Badische Nachrichten

BLD. **Karlsruhe**, 31. Aug. Der Leiter des Amtes für Konzertwesen, Fachschaft Vermittler, weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß alle Konzerte inländischer Künstler im Ausland und alle Konzerte ausländischer Künstler im Inlande genehmigungspflichtig sind. Die Anträge sind rechtzeitig bei der Auslandsstelle der Reichsmusikkammer, Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 19, schriftlich zu stellen. Ferner sind alle im Inland beabsichtigten Veranstaltungen ausländischer Künstler, auch wenn diese die Mitgliedschaft der Reichsmusikkammer besitzen, rechtzeitig bei der Auslandsstelle der Reichsmusikkammer anzumelden.

BLD. **Bruchsal**, 30. Aug. (Schweres Verkehrsunglück.) Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich am Sontagnachmittag auf der Landstraße Bruchsal—Heidelberg zwischen Ubstadt und Stettfeld. Ein aus Karlsruhe stammender Kraftradfahrer nahm mit übermäßiger Geschwindigkeit eine in einer Steigung liegende Kurve; er wurde dabei auf die linke Straßenseite gedrückt und stieß mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen zusammen. Im gleichen Augenblick fuhr ein Kraftradfahrer aus Oestringen unmittelbar in den Zusammenstoß hinein. Der Karlsruher Motorradfahrer und sein Sozius erlitten schwere Schädelbrüche, während der Oestringer Motorradfahrer und die Insassen des Personenwagens mit leichteren Verletzungen davon kamen.

Filmschau

„Ein Hochzeitstraum in Monte Carlo".

Ein entzückendes Lustspiel zwischen einer kleinen Grenzstation und dem sonnigen Süden! Aus den verwickelten, überraschenden Situationen der Handlung und den lebensechten Figuren des Films ergeben sich eine Reihe köstlicher Lacheffekten, die den Besucher in die heiterste Stimmung versetzen.

Das deutsche Gold

Bernstein ein deutscher Werkstoff.

Im Gegensatz zu den norddeutschen Gauen, in denen Bernstein in seiner vielfachen Verarbeitung schon seit langen Jahren „Heimatrecht" besitzt, ist in Süddeutschland dieser Werkstoff, der seiner Aehnlichkeit mit dem Edelmetall wegen auch „das deutsche Gold" genannt wird, verhältnismäßig wenig bekannt. Um den Bernstein nun auch im Süden des Reiches bekannt zu machen, um seine vielseitige Verwendung aufzuzeigen, und um ihm auch bei den Volksgenossen in Süddeutschland Eingang zu verschaffen, wird die Staatliche Bernstein-Manufaktur Königsberg im Laufe des Winters in Süd- und Südwestdeutschland Ausstellungen veranstalten, die eine reiche Fülle besonders schöner Stücke und kostbarer Kunstwerke aus Bernstein zeigen werden.

Die erste Ausstellung dieser Art beginnt heute am 1. September in **Freiburg** i. Br. Im hübsch ausgestatteten Kornhaussaal haben große Glasvitrinen Aufstellung gefunden, in denen die Erzeugnisse der Staatlichen Bernsteinmanufaktur in Königsberg dem Beschauer zeigen, wie unendlich viele Möglichkeiten an Farbe, Form und Durchsichtigkeit der Bernstein in sich birgt. Wenn man weiß, daß dieses „deutsche Gold" 240 verschiedene Farbtöne hervorbringt, so kann man sicher sein, daß jedem Geschmack Rechnung getragen werden kann.

Zu Beginn der Ausstellung ist die Verarbeitung des Bernsteins vom rohen Stück bis zum kunstfertigen Erzeugnis anschaulich dargestellt. Das größte Rohstück der Welt — Deutschland ist übrigens das einzige Land der Welt, das Bernstein in seinem Boden birgt — wiegt über fünf Pfund und ist auch auf der Ausstellung zu sehen. Interessant sind die kleinen Bernsteinstücke mit „Insekteneinschlüssen", in deren klarer goldbrauner Mitte sich die Umrisse von Insekten vergangener Zeiten hervorheben.

Kostbare Stücke aus der Blütezeit des Bernsteins im deutschen Mittelalter und Meisterwerke der Schnitzkunst sind auf dieser Ausstellung zu sehen. Als Gegenstücke zu diesem fast 300 Jahre alten Arbeiten stehen in den großen Glaskästen die Ehrenpreise, die der Führer bei verschiedenen Gelegenheiten aus Bernstein herstellen ließ: silberne Schalen und Teller mit Bernstein als reich angewendete Einlagen. Diese Preise sind von den Gewinnern für die Ausstellung zur Verfügung gestellt worden. Daneben wird dem Besucher modischer Schmuck aus Bernstein gezeigt. Durchsichtiger und honigfarben-milchiger Bernstein findet eine nie sich wiederholende Anwendung, sodaß jedes Stück einmalig ist. Ketten, Anhänger, Armbänder aus reinem Bernstein oder mit Silber verarbeitet, entzücken das Auge. Schalen, Dosen, Schreibgeräte, kleine Plastiken zeigen den Bernstein im Kunstgewerbe. Eine auserlesene Kostbarkeit ist ein Schachbrett, dessen Felder aus glasklaren und milchigen Quadraten geschaffen sind und dessen Figuren aus geschnitztem Bernstein bestehen. Ein Meisterstück edler Bernsteinschnitzerei stellt eine Danziger Kogge dar, die nach alten Plänen aus dem 16. Jahrhundert nachgebildet ist. Drei Jahre lang arbeiteten zwei Meister an diesem Werk deutscher Handwerkskunst.

Aber nicht nur für den Binnenmarkt wird in der Staatlichen Bernsteinmanufaktur gearbeitet, auch dem Export wird große Aufmerksamkeit zugewendet. Wir sehen Formen, mit denen sich die Neger in Afrika schmücken, sowie Gebetskränze der Mohammedaner, die aus der Bernsteinmanufaktur in Königsberg stammen.

Die Wirtschaftskrise hatte auch vor 1933 die Bernsteinindustrie zum Erliegen gebracht, sodaß im Jahre 1932 das Bernsteinbergwerk Palmnicken stillgelegt werden mußte. Noch zu Beginn des Jahres 1933 war der Bergwerksbetrieb auf Abraum beschränkt. Nur die Entwässerungsarbeiten wurden planmäßig weiterbetrieben. Heute leben an der Gewinnungsstätte des Bernsteins in Palmnicken an der Ostsee 3500 Menschen von der Förderung der „blauen Erde". In der verarbeitenden Industrie sind in Königsberg etwa 1000, im übrigen Reich und in Danzig weitere 500 Volksgenossen beschäftigt. Diese Zahlen allein sprechen für den Wiederaufbau der Bernsteinindustrie.

Die Ausstellung, für die Reichsstaathalter und Gauleiter Robert Wagner die Schirmherrschaft übernommen hat, erdrückt nicht durch Mengen von Gegenständen und Schmuckstücken; sie ist vielmehr sorgsame Hervorhebung des einzelnen Kunstwerkes und gibt so ein Bild von einem wiedererweckten Zweig deutschen Kultur- und Kunstschaffens, das nur durch Menschenhand erfolgt.

Voraussichtliche Witterung. Zunächst noch vielfach aufheiternd, dann zeitweise etwas stärker bewölkt und vereinzelt auch leicht gewittrige Störungen möglich. Temperaturen wenig verändert.

Zentral-Theater Emmendingen

Mittwoch, 1., Donnerstag, 2. Sept. 8.30 Uhr

Jda Wüst, Jnge List, Theo Lingen

in dem entzückenden Groß-Lustspiel

Ein Hochzeitstraum in Monte Carlo

Die Abenteuer verliebter Herzen, die Irrtümer einer heiratswütigen Mama, die Komik und der Humor eines echten Prinzen und eines falschen Fürsten, die Schönheit u. Jugend des Liebespaares.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche weiter im Klauenviehbestand der Karl Schmidle Witwe in Gottenheim ausgebrochen ist, werden in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 25. Aug. 1937 folgende Anordnungen getroffen:

Sperrbezirk:

Das gesamte Ortsetter von Gottenheim wird gemäß § 162 der Ausf.-Bestimmungen zum Viehs.-Gesetz zum Sperrgebiet erklärt.

Beobachtungsgebiet:

ist der übrige Teil der Gemarkung Gottenheim.

15 Kilometer Umkreis:

Der 15-Kilometer-Umkreis bleibt unverändert.

Hinsichtlich des Sperr- und Beobachtungsgebietes sowie des 15-Kilometer-Umkreises gelten die mit Bekanntmachung vom 25. August 1937 veröffentlichten Anordnungen.

Freiburg i. Br., 31. August 1937.

Bezirksamt.

In dem Entschuldungsverfahren für den Landwirt Hermann Gutjahr in Sexau wurde heute 12 Uhr die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt. Die Bezirkssparkasse Emmendingen in Emmendingen als Entschuldungsstelle wird beauftragt, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen.

Freiburg i. Br., 26. August 1937.

Entschuldungsamt.

In dem für Lambert Weis, Bauer in Obersimonswald, eröffneten Schuldenregelungsverfahren wurde der Landesgewerbebank für Südwestdeutschland AG. in Karlsruhe als Entschuldungsstelle die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.

Die Entschuldungsstelle wurde beauftragt, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen.

Freiburg i. Br., 24. August 1937.

Entschuldungsamt.

Gewinnauszug

5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 30. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 245853 312376 380639

12 Gewinne zu 3000 RM. 73610 85019 103529 116495 157561 217019

22 Gewinne zu 2000 RM. 68530 115819 118279 145475 162061 279424 302684 305088 340031 378625 397452

58 Gewinne zu 1000 RM. 181 11425 19494 49137 61860 84878 109431 116122 118913 122643 179465 209487 213615 229008 237289 248527 259022 262045 263194 274897 279968 280361 286784 333994 335575 361302 365173 373026 393484

110 Gewinne zu 500 RM. 3188 8774 15686 17829 29604 31588 39322 41478 45467 73751 86528 92995 96481 96691 97094 99774 103592 105944 109594 109832 110947 113907 115391 140364 147749 163494 169374 173859 177171 185583 191032 192751 201710 203650 204571 208906 214056 214125 221275 230999 236139 244658 280284 296520 301330 303244 313716 325471 385722 385938 387608 390021 397489 397627 397757

178 Gewinne zu 300 RM. 1974 7921 9255 27571 29081 37808 39830 48397 55371 58396 63067 64353 67449 67804 69028 72667 77445 78378 79864 82426 92142 93155 94499 101964 105022 107640 113904 115633 118226 126358 129632 129957 132726 134761 142817 151130 163265 173787 182915 182968 186637 193766 199503 204384 205780 208803 214532 218856 221496 227901 236590 239428 241206 245437 246853 250006 250146 251818 255562 257517 259553 266647 267197 268877 270823 272965 276541 277693 283556 284261 296603 310394 311736 312537 314330 338212 345644 346924 363849 367301 369504 370474 377806 384763 384965 385586 391462 394826 397173

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 95032

6 Gewinne zu 3000 RM. 60226 158224 215112

22 Gewinne zu 2000 RM. 44284 71689 84367 126366 150703 178499 198463 271973 303090 351444 355591

46 Gewinne zu 1000 RM. 439 8121 40988 50811 59714 71816 79711 88928 128529 164454 195475 204639 220620 256796 265013 285427 317491 332557 345616 358414 361127 372134 396980

74 Gewinne zu 500 RM. 5526 14637 18006 28952 59176 71524 81543 85000 97775 154405 167250 172187 173098 173307 197201 205894 207016 216031 233863 244606 245618 250187 260541 273572 276885 279200 281957 284528 286066 290666 295225 296426 309269 339212 340348 343353 367679

148 Gewinne zu 300 RM. 2908 3608 15860 20347 21360 22498 36460 51468 53645 54036 63530 63940 64898 68538 68906 71452 73544 81060 82309 86769 93415 98747 100892 104893 105827 107185 119048 127055 129074 130219 136836 142788 159207 160610 161395 167753 167971 180501 180958 189413 197561 197587 198101 202275 207809 213478 218220 232746 234889 243680 248145 250913 265860 267361 281089 288892 289500 289540 296417 306393 315774 320105 325195 335628 351637 366182 368045 369990 371209 374366 377445 383186 397168 399747

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 36 zu je 10000, 68 zu je 5000, 126 zu je 3000, 282 zu je 2000, 1022 zu je 1000, 1508 zu je 500, 3114 zu je 300, 72820 zu je 150 RM.

Geschäftsverlegung u. -Empfehlung

Der geschätzten Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung teile ich mit, daß ich mein

Schneidergeschäft

von Wilhelmstraße 1 nach Hochburgerstraße 1

(ehemals Tuch- und Maßgeschäft von Herrn Schneidermeister Gustav Wöhrle) verlegt habe.

Es wird auch weiterhin mein Bestreben sein, meine Kundschaft mit Qualitätsstoffen, verbunden mit bester Maßarbeit, zu beliefern und bitte, das mir bisher gezeigte Wohlwollen fernerhin zu bewahren.

Mit deutschem Gruß

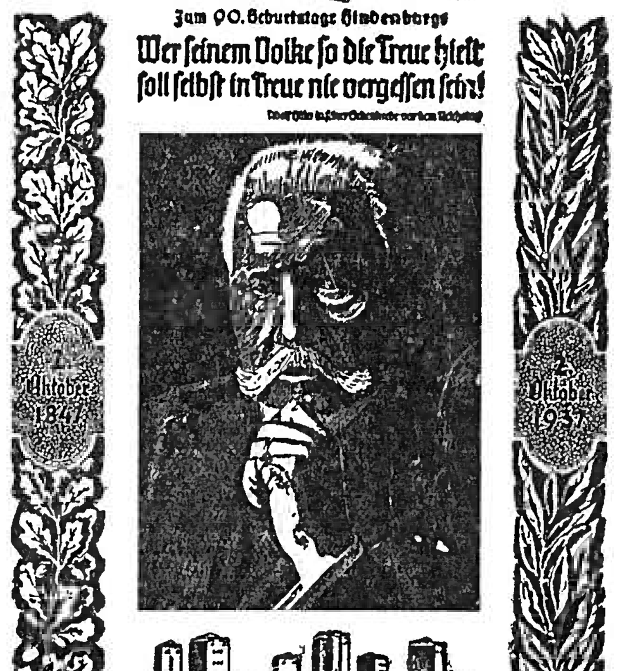
Karl Flach, Schneidermeister

Emmendingen, 1. September 1937 3515

Hindenburg-Spende

Zum 90. Geburtstage Hindenburgs

Wer seinem Volke so die Treue hielt soll selbst in Treue nie vergessen sein!



Berlin, 15. Juli 1927.

von Hindenburg

Spenden nehmen alle Postanstalten, Banken und Sparkassen des Reiches entgegen Postscheckkonto der Hindenburg-Spende: Berlin 73800

Donnerstag früh eintreffend

frische Seefische

neue Matjesheringe

la Bücklinge 3513

Bodensee-Blaufelchen

Rud. Ringwald Ww.

Emmendingen, Telefon 267

Ein Transport hochträchtiger

Kühe u. Kalbinnen

in Kenzingen eingetroffen.

Das Vieh wurde im Gaststall des Gasthofs „zum Salmen" zum Verkaufe eingestellt.

Walt. Dahlhöfer, Viehgeschäft

Pillkallen 3511

Tüchtiger **Knecht** mit guten Zeugnissen in Dauerstellung in Ort am Kaiserstuhl **gesucht.** Schriftl. Ang. unt. Nr. 3501 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alt-Gold Alt-Silber Bestecke 3206 Silbergeräte alt. Silbergeld kauft für Weiterverarbeitung Juweller **Kühn** Freiburg i. Br. Eigene Werkstätte Adolf-Hitler-Straße Nr. 211 Gen. II/32631

Bilanzsicherer **Buchhalter** mit Ia Referenzen **sucht Beschäftigung** auch tags- u. aushilfsweise. Schriftl. Angebote unt. Nr. 3482 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Schöne, sonnige **5 Zimmer-wohnung** mit Bad, Speisekammer u. allem Zubehör a. 1. Okt. oder später zu vermieten. Schriftl. Angebote unt. Nr. 3448 an d. Gesch. ds. Blattes

Jüngeres **Mädchen** für 2 Kinder vom 7.—15. Sept. zur **Aushilfe gesucht** Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 3517

Schöne, geräum. **3 Zimmer-wohnung** mit Bad und Zubehör, 1. Stock, in ruhig., guter Lage sofort zu vermieten. Schriftl. Angebote unt. Nr. 3518 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Zu verkaufen: 22 Stück **neue Weinfässer** rund und oval v. 100 bis 1500 Liter. 10 Stück gute **gebr. Fässer** von 300—500 Ltr. bei Küfermeister **Scherzer in Nimburg**

Die Kleinanzeige sucht und findet

Schlafzimmer Wohnzimmer Küchen 3281 in größter Auswahl und allen Preislagen **Adolf Strübin** Schreinermeister Emmendingen Hebelstraße 5

Inserate helfen kaufen

Inserieren — das muß sein Der Kunde kommt nicht von allein

Schöne 3516 **3 Zimmer-wohnung** Nähe Emmendingens auf 1. Oktober, eventl. auch früher, zu vermieten Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

1-2 Zimmer-wohnung und 1 Zimmer möbliert oder unmöbliert, in der Nähe von Emmendingen zu vermieten Zu erfr. in d. Gesch. ds. Bl. 3512

Diese Anzeige kostet nur RM. **1.-**

Zu verkaufen: Schöne 3514 **Laute** sowie eine **1/1 Geige** billig abzugeben Zu erfr. in d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge, saubere **Frau sucht** für einige Tage der Woche **Putz- und Waschstelle** Adressen abzugeb. in der Geschäftsst. ds. Bl. 3519

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig

Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 203 — **Emmendingen, Donnerstag, 2. September 1937** — **72. Jahrgang**

Lebhaftes Feuer an der Schanghai-Front

Neue Truppenlandungen der Japaner.

DNB **Schanghai**, 1. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Wie von chinesischer Seite berichtet wird, sind die japanischen Marinetruppen im Yangtsepu-Bezirk durch Truppen der japanischen Armee abgelöst worden. Die Ersatztruppen sind in drei großen Transporten gelandet worden. Die abgelösten Truppen werden zur Verstärkung an der Hongkew-Front wieder eingesetzt. Auf der Reede von Wusung trafen weitere acht Transportschiffe mit Truppen aus Japan ein.

Das Feuer der japanischen Artillerie auf Kiangwan hat ebenfalls wieder in stärkerem Maße eingesetzt. Ebenso wird eine sehr lebhafte Tätigkeit der japanischen Fliegerstaffeln an den Fronten von Schanghai gemeldet. So liegt die Straße zwischen Schanghai und Nanking unter dauerndem Feuer. Nach Berichten von Augenzeugen sollen auch hier über 80 zerstörte und verlassene Autos stehen.

Kampf um die Tungchi-Universität.

DNB **Schanghai**, 1. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Die am Dienstagmorgen im Raum von Wusung mit beiderseitigem Einsatz von Artillerie und Bombern eingeleiteten schweren Kämpfe erfaßten am Dienstagnachmittag bei Ausdehnung nach Westen auch das Gebiet der Anlagen der Universität Tungchi.

Wie der japanische Militärattachee mitteilte, stießen die japanischen Truppen vom Dorf Wusung nach Norden vor und eroberten Paoschan. Der Vorstoß nach Westen brachte jedoch noch keine wesentlichen Erfolge. Auf chinesischer Seite sollen gegen die von Wusung aus längst dem Ufer des Yangtse vordringenden japanischen Truppen zwei neue chinesische Divisionen in den Kampf geworfen worden sein. Das Ziel der japanischen Truppen sei der Entsatz der bei Lotsen hartbedrängten japanischen Truppen.

Japanische Truppen in der internationalen Niederlassung von Schanghai. — Offizielle japanische Mitteilung.

DNB **London**, 1. Sept. Von einem Vertreter der japanischen Armee wurde nach einer Reuter-Meldung aus Schanghai am Mittwoch das erste Mal offiziell davon Mitteilung gemacht, daß japanische Truppen in der internationalen Niederlassung in Schanghai gelandet sind. Ueber die Zahl der Truppen wurde nichts Näheres angegeben. Der japanische Vertreter erklärte, daß es sich um Truppen handle, die Paoschen genommen hätten und jetzt in Ruhe gekommen seien.

Britische Kriegsschiffe vor Schanghai von Schrapnellfeuer getroffen. — Kein nennenswerter Schaden.

DNB **London**, 1. Sept. Die beiden englischen Kriegsschiffe „Danse" und „Falmouth" wurden in der Nähe von Schanghai mehrmals von Schrapnellfeuer getroffen, ohne daß nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Ebenso wurde der britische Handelsdampfer „Shengking" von Schrapnells getroffen, als er bei Wusung vorbeifuhr. In keinem der Fälle sind Verwundete zu beklagen.

Neue japanische Luftangriffe in Südchina.

DNB **Tokio**, 1. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Japanische Marineflugzeuge setzten im Laufe des Dienstag ihre Luftangriffe in Südchina fort. Sie bombardierten erfolgreich Flugplätze in Canton und einigen Städten der Provinz Fukien, sowie militärische Anlagen an der Eisenbahnstrecke Canton—Hankau.

500 Millionen Chinadollar-Anleihe.

DNB **Schanghai**, 1. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Die chinesische Regierung hat eine Anleihe in Höhe von 500 Millionen Chinadollar aufgelegt. Die Anleihe, die innerhalb von 30 Jahren rückzahlbar ist und den Namen „Freiheitsanleihe" führt, soll die Mittel für die Landesverteidigung und andere dringende Zwecke aufbringen.

Vorkehrungen gegen die Cholera in Schanghai. — Bisher fünf Erkrankungen.

DNB **London**, 1. Sept. Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurden in der französischen Niederlassung 5 Cholerafälle festgestellt. Man führt die Erkrankungen auf die schlechten gesundheitlichen Bedingungen zurück, unter denen die chinesischen Flüchtlinge leben. Die Behörden der internationalen Niederlassung haben energische Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Alle in der internationalen Niederlassung stationierten britischen Truppen sind geimpft worden.

„Popolo di Roma": Der China-Sowjetpakt hat Frankreich aufhorchen lassen.

DNB. **Rom**, 1. Sept. Der Eindruck, den der Abschluß des chinesisch-sowjetrussischen Paktes im Ausland hervorgerufen hat, wird von den Korrespondenten der römischen Blätter sehr ausführlich verzeichnet. Zahlreiche deutsche Pressestimmen werden aufgeführt. Weiterhin wird auf die Pariser Berichte hingewiesen, die trotz der offiziösen Beruhigungsversuche in der öffentlichen Meinung Befürchtungen über die vielleicht nahe bevorstehenden Gefahren, denen sich Frankreich durch sein Bündnis mit Sowjetrußland ausgesetzt hat, wie der „Popolo di Roma" erklärt, auch in Paris deutlich, daß bei der heutigen Lage ein Konflikt zwischen Japan und Sowjetrußland keineswegs ausgeschlossen erscheine. Rumänien und Jugoslawien würden ebenfalls in diesem Ereignis einen weiteren Grund sehen, um sich von den verführerischen Lockungen Moskaus fern zu halten.

Britisches Schiff vor Valencia beschossen

Englische Kriegsschiffe aus Gibraltar zur Klärung des Vorfalles ausgelaufen.

DNB. **London**, 1. Sept. **Der britische Zerstörer „Havoc" ist, wie von der Admiralität bestätigt wird, im Laufe der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch von einem unbekannten Unterseeboot auf der Höhe von Valencia angegriffen worden. Das Schiff wurde aber nicht getroffen.**

Ebenso wird von der Admiralität erklärt, daß der Flottillenführer „Hardy" und der Zerstörer „Hyperion" zusammen mit dem Zerstörer „Havoc" aus Gibraltar ausgelaufen sind, um die Suche nach dem Unterseeboot aufzunehmen. Irgendeine Spur von dem U-Boot konnte bis jetzt allerdings noch nicht gefunden werden.

Der Zerstörer „Havoc" ist damit bereits zum zweiten Male das Ziel eines Angriffes geworden. Im Februar ds. Js. wurde er von Flugzeugen bombardiert, als er sich auf dem Wege von Gibraltar nach Malta befand.

Der britische Zerstörer „Havoc" erwiderte den Angriff.

DNB. **London**, 1. Sept. Ueber den Unterseebootsangriff auf den britischen Zerstörer „Havoc" im Mittelmeer gibt die britische Admiralität noch folgende Erklärung aus:

„Nachdem die „Havoc" von einem Unterseeboot angegriffen worden war erwiderte es in Uebereinstimmung mit den an die Flotte gegebenen Instruktionen den Angriff."

Ueber das Ergebnis des Gegenangriffs ist nichts bekannt.

Englische Admiralität hält Aufklärung für unwahrscheinlich.

DNB. **London**, 1. Sept. Wie die britische Admiralität mitteilt, ließ sich nicht feststellen, ob der von dem britischen Zerstörer „Havoc" auf den U-Bootangriff hin unternommene Gegenangriff erfolgreich gewesen ist. Auch konnte bisher kein U-Boot von den auf der Suche befindlichen britischen Zerstörern ausfindig gemacht werden, das mit dem, das den Zerstörer angriff, identisch wäre. Es sei höchst unwahrscheinlich, so heißt es in dem Bericht der Admiralität weiter, daß noch weitere Informationen beschafft werden könnten.

*

Die britischen Handelsschiffe sollen sich selbst gegen Angriffe schützen können.

DNB. **London**, 1. Sept. In London begannen am Montag auf dem in der Themse liegenden Schulschiff „President" für Offiziere der Handelsflotte Schulungskurse über den Gebrauch und Umgang mit Waffen und allen sonstigen Verteidigungsmitteln. Diese Schulungsarbeit wird auch bald in sieben anderen englischen Häfen aufgenommen werden. Der Flottensachverständige des „Daily Telegraph" schreibt in diesem Zusammenhang, daß die kürzlichen Ereignisse im Mittelmeer das Vertrauen amtlicher englischer Kreise in die Heiligkeit der Verträge zum Schutze der Handelsschiffahrt gegen U-Boot- und Luftangriffe offensichtlich erschüttert haben. Aus diesem Grunde würden die britischen Seeleute im Gebrauch der Waffe geschult, um sich selbst gegen Angriffe von U-Booten oder Flugzeugen verteidigen zu können. Wie verlautet, werde die britische Handelsflotte in Kriegszeiten mit Schnellfeuerwaffen und Maschinengewehren ausgerüstet, die zur Abwehr gegen Luft- und Seeangriffe geeignet seien.

Danziger Note an Polen in der Schulfrage

DNB **Danzig**, 1. Sept. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat in einer an die diplomatische Vertretung der Republik Polen gerichteten Note die bisherige Entwicklung der von polnischer Seite jüngst angeschnittenen Schulfrage dargelegt und die Danziger Auffassung begründet. Es wird in der Note zunächst betont, daß es nicht Schuld der Danziger Regierung sei, wenn die Erledigung der strittigen Fälle im Verhandlungswege unmöglich gemacht worden sei; denn die eigens hierfür angesetzten Verhandlungen, die wegen der Dringlichkeit noch vor der Vertagung der für das Schul- und Minderheitengebiet gebildeten Delegationen stattfinden sollten, kamen durch das Verhalten Polens nicht zustande. Die Danziger Regierung legt nochmals dar, daß es sich bei den strittigen Fällen um Kinder handelt, die bei Zugrundelegung der Vorschriften des Abkommens vom 18. 9. 1933 nicht einer Schule mit polnischer Unterrichtssprache angehören können und daß die Freie Stadt wie jeder Staat die Pflicht habe, die Staatsangehörigen in ihrer Nationalität zu schützen und vor fremden Einwirkungen zu bewahren. Zum Schluß wird erneut die Bereitwilligkeit der Danziger Regierung zum Ausdruck gebracht, in Verhandlungen über die Angelegenheit einzutreten, um im Interesse der Befriedung der Bevölkerung und des reibungslosen Zusammenlebens Unzuträglichkeiten zu vermeiden.

Die Kleine Entente tagt

Meinungsverschiedenheiten, wohin man sieht.

Die gegenwärtig in Sinaia tagende Konferenz der Kleinen Entente, übrigens bereits die dritte Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner dieses Länderbundes im laufenden Jahr, steht letzten Endes wieder unter dem Zeichen der bisher vergeblichen Bemühungen, die einheitliche außenpolitische Linie zu finden, die ursprünglich ein wesentlicher Programmpunkt der Kleinen Entente war. Einigkeit besteht eigentlich nur noch in der Ablehnung des ungarischen Revisionismus und einer Wiederkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron. Auch da bröckelt es aber bereits. Man weiß, daß in Prag ab und zu Stimmen aufgetaucht sind, die die Habsburger Frage nicht im Sinne eines unbedingten Nein beantworten wollten, und auch gegenüber Ungarn hat sich die Stellung der Tschechoslowakei etwas gewandelt.

Habsburg ist heute weniger denn **je aktuell.** Darüber wird man in Sinaia nicht **viel** sprechen. Um so mehr über Ungarn. **Man** hat zwar auf der letzten Belgrader **Konferenz** mangels einer positiven Einigung über **eine** klare Budapest gegenüber zuverfolgende **Linie** beschlossen, keiner der drei Staaten solle Sonderverhandlungen mit Ungarn anknüpfen, **und** alle drei haben die Verpflichtung übernommen, nur geschlossen zu handeln. Man wird **also diesmal** wieder und wieder davon reden müssen, was der Inhalt dieses geschlossenen Handelns sein soll. Sich darüber zu einigen, wird nicht ganz leicht sein. Belgrad hat wiederholt Anläufe gemacht, sich direkt mit Budapest zu verständigen. Vielleicht in der Befürchtung, Jugoslawien könnte ihm dabei den Rang ablaufen, sind solche Bestrebungen aber auch in der Tschechoslowakei aufgetaucht. Ministerpräsident Hodza träumt immer noch von seinem Plan für eine „Donaulösung". Er möchte gegenüber der unbestreitbaren Tatsache, daß Deutschland im Handel der Donauländer immer noch die erste Rolle spielt, und gegenüber den Verbindungen, die über die Römischen Protokolle aus Wien und Budapest nach Rom laufen, sozusagen eine autonome Regelung der Donaufrage erreichen. Das ist ohne Budapest unmöglich und deshalb hat er noch kürzlich gelegentlich einer Denkmalseinweihung in Komorn in einer Rede, die er bemerkenswerterweise in ungarischer Sprache hielt, von einer Verständigung zwischen den beiden Nachbarländern gesprochen. Auch der Außenminister Krofta hat sich vor nicht allzu langer Zeit hoffnungsvoll über die Möglichkeit der Einbeziehung Ungarns in ein wirtschaftliches Donauraumprogramm geäußert.

Weder Herr Hodza noch Herr Krofta scheinen sich allerdings klar darüber zu sein, daß ihre Anbiederungsversuche solange vergeblich bleiben müssen, wie sie nicht bereit sind, den Anspruch Ungarns auf unbedingte Gleichberechtigung anzuerkennen. Mag das vielleicht bei Belgrad in gewissem Umfange vorliegen u. wird sich die Erkenntnis davon Prag schließlich aufdrängen, so ist doch die Haltung, die Rumänien neuerdings wieder seiner starken ungarischen Minderheit gegenüber einnimmt, vorläufig ein schwer zu überwindendes Hindernis für eine einheitliche Ausrichtung der Kleinen Entente zum ungarischen Problem. Herr Hodza müßte sich also mindestens bemühen, Herrn Tataresuc von der Notwendigkeit eines Kurswechsels zu überzeugen.

Neben Ungarn wird Italien in Sinaia zur Diskussion stehen. Jugoslawien hat, ungeachtet des Widerstrebens seiner beiden Ententegenossen, den Weg zur direkten Verständigung mit Italien bereits gefunden und es hat damals im Rahmen des abgeschlossenen Freundschaftsvertrages auch die Eroberung Abessinien und das Römische Imperium anerkannt. Die Tschechoslowakei sträubt sich unter sowjetrussischem und französischem Einfluß dagegen, während in Rumänien lebhafte Neigung besteht, den alten Freundschaftsvertrag mit Italien, den Titulescu in seiner pro-sowjetrussischen Einstellung seinerzeit fallen ließ, wieder zu erneuern. Das wäre natürlich nur auf der Grundlage der Anerkennung des Imperiums möglich.

Man sieht, gleichviel welche der im Vordergrund stehenden außenpolitischen Fragen angeschnitten werden, es ergeben sich zwischen den Mächten der Kleinen Entente vorläufig überall so grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten, daß es kaum wahrscheinlich ist, hier die gemeinsame Linie zu finden. Man spricht schon seit langem

von einer Krisis der Kleinen Entente. Sicherlich mit Recht. Das braucht nicht zu bedeuten, daß dieser Bund auseinanderfällt. Dazu ist das Interesse an der Wahrung der Kriegsbeute von 1919 immer noch zu groß. Aber als geschlossener Faktor in der europäischen Politik tritt die Kleine Entente schon seit längerer Zeit nicht mehr in die Erscheinung und es sieht nicht so aus, als sollte sich daran etwas ändern, zumal zu allen anderen Meinungsverschiedenheiten ja auch noch diejenige über den Punkt tritt, der die „Krisis" seinerzeit auslöste, nämlich die Auffassung von der Zweckmäßigkeit des Paktierens mit der Sowjetunion. Prag hat paktiert und segelt nach wie vor im Fahrwasser Moskaus. Belgrad hat jeder solchen Möglichkeit bereits endgültig abgesagt, und Rumänien, wenn es auch wegen seiner unmittelbaren Nachbarschaft mit Sowjetrußland sich bisher noch nicht zu einer endgültigen entschiedenen Haltung hat durchringen können, hat seit Titulescus Sturz doch keinerlei Neigung mehr gezeigt, die Fäden, die dieser gefährliche Schrittmacher für die bolschewistische Politik in Europa einst anknüpfte, wieder aufzunehmen.

Die Tagung der Kleinen Entente in Sinaia. Festhalten an der bisherigen Politik.

DNB. Bukarest, 1. Sept. Nach Beendigung der Tagung der Kleinen Entente in Sinaia, die am 30. und 31. August stattfand, wurde ein amtlicher Bericht veröffentlicht. Die drei Außenminister der drei beteiligten Staaten stellten bei ihrem Gedankenaustausch die völlige Uebereinstimmung in allen behandelten Fragen fest. Sie beschlossen, an ihrer bisherigen Politik festzuhalten. „Trotz gewisser beunruhigender Tatsachen," so heißt es, seien Anzeichen für eine Besserung der internationalen Lage vorhanden. Die Kleine Entente sei fest entschlossen, alles zu unterstützen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit festigen könnte.

Die Politik der Kleinen Entente werde weiterhin entsprechend den Grundsätzen des Völkerbundes fortgesetzt werden. Für eine Aenderung der Völkerbundssatzungen liege keine Notwendigkeit vor.

Der Bericht nimmt dann zur spanischen Frage Stellung und erklärt, daß die Haltung der Nichteinmischung aufrechterhalten bleibe. Es wird festgestellt, daß die Unabhängigkeit aller Nationen geachtet werden müsse. Nach freiem [illegible] müßten sie ihr inneres Regime selbst [illegible] können. Die Erklärung des Staatssekretärs Hull findet allgemeine Zustimmung, da sie neue Möglichkeiten internationaler Zusammenarbeit eröffne.

Sehr ausführlich werden dann die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der Kleinen Entente zu den übrigen Ländern des Donauraumes behandelt. Es wird mit Befriedigung festgestellt, daß sich die Handelsbeziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente ständig vertiefen. Mit besonderer Sympathie wird der Auftrag des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland begrüßt, der eine Untersuchung über die Möglichkeiten einer allmählichen Lockerung der Absperrmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet anstellen soll. Der ständige Rat der Kleinen Entente unterstreicht dann den Wert, der den Anregungen beizumessen ist, die König Leopold III. in seinem an van Zeeland gerichteten Brief gibt. Diese Anregungen könnten zu einer Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet führen.

Die nächste Tagung des Rates der Kleinen Entente soll im September in Genf gelegentlich der Völkerbundsversammlung stattfinden.

„Sowjetrußland, Land des schweigenden Todes"

Bischof Malmgreen über das Wüten der Gottlosen in der UdSSR. — Das Hilfswerk des Gustaf-Adolph-Vereins.

DNB. Kaiserslautern, 1. Sept. Zum Abschluß der Reichstagung des Gustaf-Adolph-Vereins fanden in den Kirchen der Stadt Kaiserslautern Festgottesdienste statt, bei denen der Bischof der Deutschen Evangelischen Kirche Rußlands, Malmgreen, der vor einigen Monaten in die deutsche Heimat zurückgekehrt ist, predigte. Die Schilderungen, die der ehrwürdige Märtyrerbischof von den Leiden der deutschen Glaubensbrüder in Sowjetrußland gab, machten auf die große Gemeinde einen tiefen Eindruck. Von den 200 deutschen Pastoren, die nach der bolschewistischen Revolution in der Arbeit standen, sind nur noch zwei übrig geblieben; von 57 jungen Geistlichen, die Bischof Malmgreen in den Dienst der Gemeinden stellte, sind ebenfalls nur noch zwei am Leben. „Sowjetrußland," so schloß Bischof Malmgreen seine Predigt, „ist ein Land ohne Gott geworden, ein Land des schweigenden Todes".

Wie Generalsekretär D. Geißler bei der Verlesung des Jahresberichtes mitteilte, wurden vom Gustaf-Adolf-Verein im vergangenen Jahr etwa 1,3 Millionen Mark für die evangelische Diaspora aufgebracht. Von den 1280 Gemeinden, denen der Gustaf-Adolph-Verein seine Hilfe gewährte, liegen 130 in Oesterreich und im sudetendeutschen Gebiet, 97 in Siebenbürgen, 88 in Polen, 44 im Baltikum, 39 in Jugoslawien, 26 in Südamerika und 21 in Ungarn.

Es wird weiter erschossen

„Schädlings"-Prozesse und Todesurteile am laufenden Band.

DNB. Moskau, 1. Sept. Der Kampf der Sowjets gegen die sogenannten „Schädlinge der Landwirtschaft" wird weitergeführt.

Wie die „Prawda" in Ordschonikidse aus Woroschilowsk berichtet, wurden dort wegen „feindlicher Einstellung zum Regime und zum System der kollektiven Landwirtschaft" acht Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt. Außer diesen Anklagen wurde den Verurteilten auch zum Vorwurf gemacht, den Sturz des Regimes mit bewaffneter Hand angestrebt zu haben.

Das gleiche Blatt meldet aus Nowokawlowskaja, daß dort vier Mitglieder der Maschinentraktorstation als Sowjetgegner ebenfalls zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden.

Ferner habe in Blagodarnoje ein Schädlingsprozeß gegen vier Personen stattgefunden, unter denen sich auch der Vorsitzende der Kollektivorganisation „Diktatur des Proletariats" befand. In diesem Prozeß wurde ein Todesurteil gefällt und im übrigen auf Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren „erkannt".

Aus dem Wolga-Gebiet berichtet die Saratower Zeitung „Der Kommunist" von einem Schädlingsprozeß gegen leitende Funktionäre des Petrowsker Bezirks. Dort saßen u. a. auf der Anklagebank der Bezirksparteisekretär und der Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses. Sie waren beschuldigt worden, die Politik der Kommunistischen Partei in den Augen der Kollektivbauern absichtlich herabgesetzt zu haben. Fünf Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, während zwei je zehn Jahre Gefängnis erhielten.

Großangriffe nationaler Bomber

DNB. Saragossa, 1. Sept. Der Mittwoch steht an der Aragon-Front seit den frühen Morgenstunden im Zeichen nationaler Fliegergroßangriffe. Starke Geschwader bis zu 35 zwei- und dreimotorige Bomber griffen die bolschewistischen Stellungen wiederholt an und brachten dem Gegner starke Verluste bei. Die heutigen Luftangriffe gelten als die stärkste Erschütterung, die die Bolschewisten während der Dauer der Kämpfe an der Aragon-Front erfahren mußten.

In den Abschnitten Belchide und Quinto herrscht die lebhafteste Kampftätigkeit. Der Gegner warf bei Belchite starke Infanteriemassen, darunter die internationalen Brigaden, unterstützt von zahlreichen Tanks, gegen die nationalen Abteilungen, die nicht nur standhielten, sondern schließlich sogar zum Gegenangriff übergehen konnten. Dabei verlor der Feind einige hundert Tote.

Im Abschnitt Quinto griffen die Nationalen an und stürmten mehrere befestigte Grabenlinien. Auch im Abschnitt Villamayor gehen die Operationen mit Erfolg für die Nationalen weiter. Im Laufe des Mittwoch wurden 100 Gefangene gemacht.

Sie berichten, daß der bolschewistische „General „Pozas die Offensive für gescheitert hält und aus Furcht vor einem nationlen Gegenstoß in allen Abschnitten die Verteidigungsstellen verläßt.

Vincente dela Barquera besetzt.

DNB Salamanca, 1. Sept. Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die nationalen Truppen am Mittwochnachmittag die Hafenstadt Vincente de la Barquera, 51 km westlich von Santander, besetzt und zahlreiche Gefangene gemacht haben.

Die nationalspanischen Truppen beherrschen die kantabrische Küste.

DNB Santander, 1. Sept. Mit der Einnahme von Santander haben die Truppen der nationalspanischen Regierung den weitaus überwiegenden Teil der kantabrischen Küste, die eine Länge von 926 km hat, in ihrer Hand. Von Santander aus sind in den letzten zwölf Tagen weitere 70 km erobert worden, sodaß die gesamte erbeutete Küstenlänge 746 km beträgt. Nur ein 180 km langer Streifen zwischen San Vincente de la Barquera bis Cudillero im Westen von Gijon wird zur Zeit noch von den Bolschewisten gehalten.

30000 Arbeiter fahren nach Italien

DNB Stuttgart, 1. Sept. Dr. Ley teilte auf der Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP. in Stuttgart unter Hinweis auf das Abkommen Ley-Cianetti mit, daß die KdF.-Flotte alljährlich 30 000 Arbeiter nach Italien bringen werde. Sie werde in diesem Winter zum ersten Male in Genua bereitliegen, um in zehn Fahrten mit je 3 000 Arbeitern über Neapel und Palermo nach Venedig zu fahren und auf diese Weise den Arbeitern die Schönheit des Südens zu zeigen.

„Agenzia Stefani begrüßt die KdF.-Fahrt deutscher Arbeiter.

DNB Rom, 1. Sept. Zu der geplanten KdF-Reise von 30 000 deutschen Arbeitern nach Italien erklärt die „Agenzia Stefani", daß die italienischen Arbeiter ihre deutschen Kameraden mit der überlieferten italienischen Gastfreundschaft empfangen und dabei vollauf den Sinn und die Bedeutung dieser Initiative zu würdigen wissen werden.

Zusammenarbeit DAF und gewerbliche Wirtschaft

beim Leistungskampf deutscher Betriebe. — Mitwirkung fachlicher Vertreter der Wirtschaft bei Wertung der Bewerber.

DNB. Berlin, 1. Sept. Der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, gibt bekannt, daß zur Durchführung der in den Richtlinien zum Leistungskampf der deutschen Betriebe vorgesehenen Mitwirkung der fachlichen Vertreter der gewerblichen Wirtschaft zwischen der Reichsleitung der Deutschen Arbeitsfront und der Reichswirtschaftskammer folgendes vereinbart wurde: Es werden, ebenso wie die Reichstreuhänder der Arbeit vom Standpunkt der staatlichen Ueberwachung der Betriebe aus, die Wirtschaftskammern die Beurteilung der Betriebe nach der wirtschaftlichen Seite vornehmen und den Gauobmännern mitteilen, ob von ihrer Seite aus Bedenken gegen eine Auszeichnung bestehen.

Weiter bestimmt die Vereinbarung, daß auf Anordnung des Reichsleiters der DAF, Dr. Ley, der 1. August 1937 Schlußtermin für die Abgabe der Meldungen bleibt.

Ausnahmen sind nur in Sonderfällen zugelassen. Für die Gaue München-Oberbayern und Schlesien hat Reichsleiter Dr. Ley infolge der großen nationalen Feste sowie für das Handwerk und die Seeschiffahrt infolge der räumlichen Ausdehnung und damit verbundener Schwierigkeiten noch Nachmeldungen bis zum 30. September 1937 genehmigt. Wenn infolge widersprechender Anordnung sich Betriebe nicht rechtzeitig melden konnten, nehmen die Gauobmänner noch Meldungen zum Leistungskampf entgegen.

Für sämtliche Ausnahmen endet die Meldefrist am 30. September 1937.

Auf Grund der Prüfungsergebnisse bei gemeinsamer Zusammenarbeit aller einschlägigen Dienststellen und Organisationen wird die Deutsche Arbeitsfront dem Führer und Reichskanzler die besten Betriebe zur Auszeichnung mit dem Prädikat „nationalsozialistischer Musterbetrieb" vorschlagen.

Aus dem Reich

Die Kanzlei des Führers während des Reichsparteitages geschlossen.

DNB. Berlin, 1. Sept. Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, gibt bekannt:

Während des diesjährigen Reichsparteitages, in der Zeit vom 6. bis 13. 9., ist die Kanzlei des Führers für den allgemeinen Besucherverkehr geschlossen.

Von Schreiben und Eingaben an die Dienststelle während dieser Zeit ist nach Möglichkeit Abstand zu nehmen, da eine umgehende Bearbeitung wegen Abwesenheit des größten Teiles der Sachbearbeiter nicht erfolgen kann.

Jahrestag der Haus- und Grundbesitzer. Die Fragen der Wohnungswirtschaft.

DNB. Berlin, 1. Sept. Der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer hält seine diesjährige Jahrestagung vom 25. bis 28. September in Düsseldorf und Köln ab. Am Samstag, dem 25. September, beginnen die Arbeitstagungen in Düsseldorf. Dabei wird den Tagungsteilnehmern Gelegenheit gegeben, die Ausstellung „Schaffendes Volk" zu besichtigen. Am Sonntag, den 26. September, wird die Arbeitstagung in Köln fortgesetzt.

In einer öffentlichen Kundgebung im Gürzenich in Köln sprechen am 28. September abends außer dem Bundespräsidenten Tribius der Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Schmidt, Reichsarbeitsminister Seldte und Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Dieser Jahrestagung kommt eine außerordentliche Bedeutung zu. Es werden auf ihr nahezu alle Probleme der Wohnungswirtschaft behandelt werden.

Politik vom Tage

Außerordentliche Parlamentstagung über die belgische Nationalbank in nächster Woche. Vertrauensvotum gefordert.

DNB. Brüssel, 1. Sept. Die politische Lage die sich durch die Nationalbank-Angelegenheit zugespitzt hatte, erfuhr am Dienstag eine Entspannung. Ein Ministerrat, der am Nachmittag stattfand, beschloß, dem König die Einberufung des Parlaments zu einer außerordentlichen Tagung für den Anfang nächster Woche vorzuschlagen. Der Ministerpräsident wird dann eine Erklärung abgeben über den verleumderischen Feldzug, der gegen ihn geführt wird. Der Finanzminister wird dem Parlament bei dieser Gelegenheit Ergänzungen zu seinem Bericht über die Nationalbank geben und über die Regierungspolitik gegenüber dem Emissionsinstitut sprechen. Schließlich wird die Regierung vom Parlament ein Vertrauensvotum verlangen.

Bewußte Verdrehung der Wahrheit. Englische Blätter hetzen gegen die AO. und gegen Deutschland.

DNB. London, 1. Sept. Nachdem bereits die „Times" einen jeder Sachlichkeit entbehrenden Artikel zu der Stuttgarter Tagung der Auslandsorganisation gebracht hat, nimmt auch „Yorkshire Post" in einer Weise hierzu Stellung, die als bewußte Verdrehung der Wahrheit bezeichnet werden muß.

Das Blatt schreibt in einem Artikel, dessen Wiedergabe sich eigentlich nur zur Kennzeichnung des Niveaus gewisser englischer Blätter lohnt, in Stuttgart sei jeder im Ausland lebende Deutsche aufgefordert worden, im Auslande zu einem Agitator gegen die Demokratie, wie sie in Großbritannien und den Dominien herrsche, zu werden. Das Blatt behaupte dann weiter, daß die deutsche Diplomatie schon während des Krieges die im Ausland lebenden Deutschen zu Spionage, Verbreitung falscher Nachrichten, Bombenanschlägen, Sabotage usw. benutzt habe, und es knüpft hieran die Unterstellung, daß „diese Theorien" auf der Stuttgarter Rednertribüne wieder aufgestellt worden seien. Bezeichnend wie der Inhalt des Hetzartikels der „Yorkshire Post", ist auch der Schluß dieses Geschmieres, in dem entgegen allen bekannten Tatsachen die Behauptung aufgestellt wird, die Unruhe in Europa rühre daher, daß Deutschland eine Macht sei, die „auf Angriff gerichtet sei.

Der Atlantikflug der „Nordwind"

Großes Interesse in Newyork.

DNB. Newyork, 31. Aug. Die Newyork vorgelagerte Insel City Island, wo das deutsche Katapultschiff „Schwabenland" ankert, war am Montag der Anziehungspunkt für viele Schaulustige, die von Segel- und Motorbooten aus den Abflug des deutschen Seeflugzeuges „Nordmeer" und die fast gleichzeitig erfolgende Ankunft der „Nordwind" mit großem Interesse verfolgten.

Wie Flugkapitän von Engel in einer Unterredung mit dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros erklärte, ist auch der Flug der „Nordwind" durchaus normal verlaufen. Abgesehen von einem Gewitterregen während des ersten Flugdrittels habe gutes Wetter geherrscht. Unprogrammäßig sei vielleicht lediglich die schnelle Flugzeit von etwa 15¾ Stunden.

Der Abschuß der „Nordmeer" von dem Katapultschiff „Schwabenland", sowie das Anbordheben der „Nordwind", welch letztere vorher noch einen kurzen Abstecher nach Port Washington zur Erledigung von Zollformalitäten gemacht hatte, erfolgten völlig reibungslos.

Außer General Borchertz war auch Kommander Rosendahl, der Leiter des Flughafens Lakehurst, erschienen. Er drückte seine Bewunderung über die neue deutsche große Leistung auf dem Gebiete des transatlantischen Flugverkehrs aus und bekräftigte erneut seine Ueberzeugung über das Zusammenwirken zwischen Luftschiffen und Flugzeugen. Beide Flugmittel ergänzen einander. Rosendahl stellte fest, daß sein Glaube an die Verwendbarkeit des Luftschiffes unerschütterlich sei.

Der österreichische Konsul in Kairo tödlich verunglückt.

DNB Rom, 1. Sept. Der österreichische Konsul in Kairo, der sich nach einem Ferienaufenthalt in Oesterreich mit seiner Familie auf der Rückfahrt nach Kairo befand, erlitt infolge Reifenschadens auf der Küstenstraße Bengasi—Tobruck einen schweren Autounfall. Der Konsul und seine Tochter kamen ums Leben, während seine Frau nur einige Verletzungen davontrug.

Aegypten freut sich auf seine Königin

Allgemeiner Beifall für die Brautwahl König Faruks. — Besonders die Frauen hegen große Erwartungen.

In Aegypten wird allgemein erwartet, daß nach der Vermählung des jungen Königs Faruk für die ägyptischen Frauen eine neue Zeit anbrechen wird.

Was hat man eigentlich bis vor wenigen Jahren von Aegypten gewußt? Wohlverstanden von dem modernen Aegypten, denn in dem alten Nilreich der Pharaonen wußten die Gelehrten außerordentlich gut Bescheid. Auch die vielen Aegyptenreisenden suchten nur das Altertum, um die Gegenwart bekümmerten sie sich nicht.

In den letzten anderthalb Jahrzehnten ist ein neues Aegypten aufgekommen, das in jeder Hinsicht verdient, beachtet und gewürdigt zu werden. Es ist ein aufstrebendes von nationalem Selbstbewußtsein erfülltes Land, das sich seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit in langen Kämpfen ohne mit der Waffe in der Hand aber durch zähe Verhandlungstaktik in London und in Genf wieder errungen hat und unter einer eigenen Dynastie lebt, die bewußt die Verbindung zu den alten Pharaonen wieder herzustellen sich bemüht.

Aber die heutigen modernen Aegypter legen keinen Wert darauf, neben der auch ihnen heiligen Traditionen der Vergangenheit, an den Gebräuchen und Gepflogenheiten festzuhalten, die noch aus den Zeiten stammen, als Aegypten unter türkischer Oberhoheit stand. Die freieren Lebensauffassungen des Westens haben auch in Aegypten Eingang gefunden. Junge Aegypter studieren auf europäischen Universitäten und Technischen Hochschulen. Junge Offiziere erlernen in europäischen Armeen das Waffenhandwerk, und daß man auch dem Sporte gibt, was ihm gebührt, bewies die starke Beteiligung der ägyptischen Jugend an den Olympischen Spielen in Berlin.

Gegenwärtig befinden sich Land und Volk noch im Stadium des Ueberganges und einer gewissen Gärung. Es ist daher kein Wunder, daß die Vertreter des alten mit den Verfechtern der neuen Ideen gelegentlich zusammenstoßen. In einem Lande, in dem mehr als 90 vom Hundert der Bevölkerung Mohamedaner sind, kann man auch nicht ohne weiteres westliche, d. h. nichtmohamedanische Ideen gewaltsam übertragen und einpflanzen. Wie so oft in orientalischen Ländern, bedeutet das Beispiel von oben alles.

König Faruk hat während des vergangenen Winters eine Reihe europäischer Wintersportplätze besucht. Viele Bilder in den Zeitschriften und in den Filmwochenschauen haben ihn in Begleitung seiner Schwestern gezeigt, die unverschleiert, europäisch gekleidet, an den Freuden des Wintersportes teilnahmen. Schon hier zeigt sich ein Bruch mit der Vergangenheit. Sie verdanken diese Freiheiten offenbar ihrer Mutter Nazli, die in ihrer Art eine ganz moderne Frau ist. Schon ihr Gatte, König Fuad, hatte mit der alten Tradition gebrochen, indem er nur eine Frau nahm und sich dann von dieser wieder scheiden ließ, um Nazli, die Tochter eines ägyptischen Politikers heiraten zu können. Noch sein Vater, der Khedive Ismail, hätte diesen umständlichen Weg nicht eingehalten. Er hätte die erste Frau verstoßen oder die zweite als Nebenfrau gehalten.

Die Königin Nazli hat ihren Sohn Faruk und vier Töchter mit großer Sorgfalt erzogen. Sie erhielten englische Lehrer und Gouvernanten. So ist es gekommen, daß König Faruk der erste ägyptische König ist, der das englische wie seine Muttersprache beherrscht. Der junge Prinz wurde zur Vorbereitung auf seinen künftigen Königsberuf etwas isoliert erzogen, doch hatte er an seinen Schwestern und deren Freundinnen, unter denen sich auch Sazi Naz Zulfikar, die Tochter eines Richters am Appellationsgericht in Alexandrien befand, die besten Spielgefährten.

1935 wurde Prinz Faruk auf die englische Militärakademie in Woolwich entsandt. Er war aber kaum ein halbes Jahr dort, als sein Vater starb. Der Aufenthalt in England hat seine Neigung zu modernerer Auffassung nur noch bestärkt. Auch seine Mutter Nazli bekundete ihre freiere Auffassung dadurch, daß sie nicht nur den verhüllenden Schleier der ägyptischen Frauen ablegte, sondern auch an der unlängst erfolgten Krönung ihres Sohnes mit einem lichten Schleier teilnahm, eine Tatsache, die umsomehr auffiel, als in der ägyptischen Geschichte bisher Krönungen eine ausschließliche Männerangelegenheit gewesen sind. Königin Nazli hat als Königinmutter Europa besucht und mit ihren Töchtern einen Hofball im Buckinghampalast mitgemacht. Dabei hat sie sogar eimal mit König Georg VI getanzt. Man kann sich unschwer vorstellen, was ein solches Verhalten innerhalb der ägyptischen Tradition bedeutet. Es wird erzählt, daß auch der König mit diesem Tanz seiner Mutter nicht ganz einverstanden gewesen sein soll. Es wird nun alles davon abhängen, wie sich seine künftige Gattin zu allen modernen Frauenfragen stellen wird. Es ist die 16jährige Sazi Naz Sulfikar, seine frühere Jugendgespielin, die zusammen mit seinen Schwestern zu den Krönungsfeierlichkeiten nach England gekommen war und dort oft mit dem König zusammentraf.

Insofern ist der Orient freier als das Abendland, als es für seine Fürsten die Fragen der Ebenbürtigkeit nicht gibt. Wen der König zu seiner Frau macht, ist ganz gleich, sie ist dann eben die Königin und genießt die Ehren ihrer Stellung. Daß die Nachricht von der Verlobung des Königs im ganzen Land mit großer Freude begrüßt worden ist, erklärt sich ohne weiteres daraus, daß der König sich großer Beliebtheit erfreut. Dazu kommen noch die politischen Anschauungen, die es begrüßen, daß neben dem unabhängigen König eine Königin vorhanden ist und nicht mehr die Vielheit der früheren Nebenfrauen. Die ägyptischen Frauen haben noch kein Stimmrecht, aber unter ihnen ist eine sehr aktive Bewegung tätig, die moderne Rechte für sie fordert. Die Haltung des Königs in allen Frauenfragen wird zweifellos von seiner eigenen Frau mit abhängig sein, da auch die junge Königsbraut gleich ihrem künftigen Gatten eine moderne westliche Erziehung genossen hat und mit hoher Intelligenz ausgezeichnet ist. König Faruk hat ihr den Platinring, den einst sein Vater im Jahre 1919 seiner Mutter gab, übergeben und ihr nach der offiziellen Verlobung in Begleitung seines Adjutanten einen Besuch in ihrer Wohnung abgestattet. Die in absehbarer Zeit erfolgende Hochzeit wird im Sommerpalast des Königs bei Alexandrien noch nach der alten mohammedanischen Sitte vor sich gehen, nach der die Braut nicht zugegen ist. Ihr Vater wird sie vertreten, die Ehe wird vor dem Rektor der Azhar Universität vorgenommen, der das religiöse Oberhaupt aller Mohammedaner in Aegypten ist. Nach der Trauung erfolgt aber bereits etwas Neues, nämlich die Hochzeitsreise, die bisher in Aegypten nicht Brauch war. Vielleicht beginnt mit dieser Reise ins Mittelmeer auf der königlichen Yacht „Mahrussa" die Reihe der erwarteten Reformen, die das Leben der Aegypterinnen neu gestalten wird.

Französische Eisenbahnpolitik nach deutschem Vorbild

Auch die privaten Eisenbahngesellschaften kommen unter eine Verwaltungszentrale des Staates.

Die französischen Eisenbahnen sollen nunmehr organisatorisch nach deutschem Muster zusammengefaßt werden, um dem Staat verstärkte Aufsichts- und Einflußrechte zu sichern.

Je länger je mehr erweist sich das furchtbare Eisenbahnunglück von Lagny bei Paris, bei dem am Heiligabend 1933 über 200 Menschen ihr Leben verloren, als das Panama des französischen Verkehrswesens. Allerdings auch als ein Wendepunkt der ganzen bisherigen Eisenbahnpolitik in Frankreich. Seit jenem Unglückstag hat die öffentliche Erörterung nicht mehr aufgehört. Schon vor vier Jahren hat es eine Reihe von Stimmen gegeben, die ine Reform nach deutschem Muster verlangten. Als dann bei der Olympiade mehr Franzosen als sonst im Jahresdurchschnitt nach Deutschland kamen und das deutsche Verkehrswesen aus eigener Anschauung kennen lernten, hat die Diskussion überhaupt nicht mehr abgebrochen.

Nun soll endlich der entscheidende Schritt getan werden. Sämtliche französischen Eisenbahnen erhalten einen Verwaltungsmittelpunkt und auch die technische Seite des Verkehrswesens soll wie die rein organisatorische nach deutschem Muster durchgeführt werden. Was das bedeutet, wird einem dann besonders klar, wenn man an das französische Sprichwort denkt, nach dem immer nur das provisorische das dauerhafteste ist. Frankreich war einer der ersten Staaten auf dem Festland. Schon 1828 und 1829 wurden die ersten Eisenbahnen gebaut. Bis zum zweiten Kaiserreich wurde der Ausbau der Eisenbahnen stark vorangetrieben. Dann verlangsamte sich das Tempo ein wenig, was mit der eigenartigen französischen Eisenbahnpolitik im Zusammenhang steht.

Nach einem Gesetz von 1842 geben die Departements und die Gemeinden den Grund und Boden, der Staat den Unterbau, der Oberbau und die Betriebsmittel müssen jedoch von Privatgesellschaften gestellt werden. Die anfänglich recht zahlreichen Privatbahnen wurden 1852 zu sechs großen Gesellschaften vereint. Die Ost- und Nordbahn, die berühmte Bäderbahn Paris—Lyon—Mittelländisches Meer sind die bekanntesten. In das in den siebziger Jahren entstandene Staatsbahnnetz ist 1908 die Westbahn durch Kauf an den Staat übergegangen.

Dieses Nebeneinander der verschiedenen Privatbahnen hatte zwar aus Konkurrenzgründen das eine im Gefolge, daß die französischen Schnellzüge immer schneller und ihre Wagen immer luxuriöser wurden. Auf der anderen Seite sind aber heute noch mehr als die Hälfte der Schnellzugswagen aus Holz. Das Blocklichtsystem, das wir von der Berliner Stadtbahn her kennen, gibt es in ganz Frankreich nicht. Zum Teil sind heute noch die Anlagen aus dem Jahre 1842 im Gebrauch. Der Staat als Aufsichtsinstanz hat zwar immer Abhilfe verlangt, doch haben die Gesellschaften alle Reformen unter Hinweis auf die Fehlbeträge abgelehnt. Nun wird der Plan von 1932, als Daladier Verkehrsminister war, wieder aufgegriffen. Alle Bahnen kommen unter die Aufsicht des Staates in Form einer Zentrale, die einheitliche Richtlinien ausgibt und Verkehrskonzessionen nur erteilt, wenn die vom Staat geforderten Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt werden. Möglicherweise ist die neue Eisenbahnreform nach deutschem Muster der erste Schritt zur Verstaatlichung aller französischen Bahnen.

Die Umorganisation der französischen Eisenbahn. — Es soll gespart werden.

DNB Paris, 1. Sept. Das Ereignis des Tages ist die Bildung der nationalen Eisenbahngesellschaft. An die Stelle der bisher bestehenden fünf großen Gesellschaften tritt die Societe nationale des chemins de fer. Der Staat, der sich mit den Privatgesellschaften in die Nutzung der Bahn teilt, besitzt die Mehrheit des Kapitals und die Mehrheit im Verwaltungsrat.

Die Neuorganisation der Eisenbahn soll nach Mitteilung des zuständigen Ministers Ersparungen ermöglichen und so allmählich den Fehlbetrag der Eisenbahnen beseitigen. Die Bildung der neuen Gesellschaft wird in Regierungskreisen als ein Beitrag zur Gesundung der Finanzen bezeichnet. Die nationale Eisenbahngesellschaft wird am 1. Januar die Bahn übernehmen.

Vermischte Nachrichten

Mutter und Tochter verbrannt.

DNB. Bozen, 1. Sept. In einer Scheune in Tramin bei Bozen brach ein Feuer aus, das auch eine Wohnung des benachbarten Hauses ergriff. Dort schliefen eine 55 Jahre alte Witwe und ihre 23 Jahre alte Tochter. Sie wurden vom Brand überrascht und konnten sich nicht mehr retten. Beide erlitten den Verbrennungstod.

Bisher 91 Todesopfer der britischen Luftwaffe im Jahre 1937.

DNB. London, 1. Sept. Im Cambridge stießen am Montag zwei Kampfflugzeuge zusammen, wobei die eine Maschine in Stücke brach und abstürzte. Der Flugzeugführer wurde getötet. Dem zweiten Flugzeug gelang es zu landen. Mit diesem Unfall erhöht sich die Zahl der Unfälle der britischen Luftstreitkraft in diesem Jahre auf 57 und die der dabei ums Leben gekommenen Flieger auf 91.

Ein Rad rollt einsam durch die Welt.

DNB. Paris, 1. Sept. Bei der Ankunft des Expreßzuges aus Cherbourg stellte man fest, daß eines der vorderen Räder der Lokomotive fehlte. Es muß unterwegs, ohne daß dies vom Zugführer bemerkt worden war, abgerollt sein. Der Vorfall hätte leicht schwerwiegende Folgen für den Zug haben können.

Streik in den Waffenwerken von St. Etienne. Ein Appell an Chautemps.

DNB. Paris, 1. Sept. Der französische Abgeordnete Magnan teilt in einem Brief an den Ministerpräsidenten Chautemps mit, daß sich augenblicklich 1719 Belegschaftsmitglieder der Französischen Waffen- und Fahrrad-Werke von St. Etienne in Streik befänden. Der Abgeordnete fragt den Ministerpräsidenten, was er gegen diesen Tatbestand zu unternehmen gedenke.

Mit gefälschten Schecks. — Ein jüdisches Betrügerkonsortium in Oesterreich unter Anklage.

DNB Wien, 1. Sept. Der Staatsanwalt hat nunmehr die Anklage gegen den jüdischen Schriftsteller Heinrich Eduard Jacob erhoben. Jacob gehörte einem internationalen Betrügerkonsortium an, das umfangreiche Schwindeleien mit gefälschten Schecks in Oesterreich ausführte. Mit Jacob werden seine Mutter und seine Schwester, Alice Lampel, sowie der Buchsachverständige Dr. Kaftan und die Bankiers Friedrich und Kende, alle drei Ostjuden, angeklagt werden. Der Prozeß dürfte Ende Oktober oder Anfang November stattfinden.

Aus Baden

43 100 Reichsfestspiel-Besucher.

BLD. Heidelberg, 1. Sept. Die diesjährigen Reichsfestspiele hatten mit 43 100 Gesamtbesuchern und einer Durchschnittszahl von 1267 für jede Vorstellung ein günstiges Ergebnis, wenn man berücksichtigt, daß die Spielzeit drei Wochen kürzer als die vorige gewesen ist. Der „Götz" wurde neunmal, „Romeo und Julia" 14mal, „Pantalon" sechsmal aufgeführt.

BLD. Bruchsal, 1. Sept. (Zwei tödliche Verkehrsunfälle.) Am letzten Samstag nachmittag ereigneten sich hier zwei tödliche Verkehrsunfälle. Ein mit Gipsdielen beladener Lastkraftwagen wollte in der engen Stadtgrabenstraße am Lager abladen und ließ wegen der Enge der Straße vorher die eine Ausladerampe herunter. Beim Einfahren kam das fünfjährige Kind der Familie Kimpfel aus der Haustür gesprungen. Im gleichen Augenblick rutschten Gipsdielen ab und drückten dem Kind die Halsschlagader ab. Das Kind war auf der Stelle tot. — —In der Rheinstraße wurde gegen 18 Uhr ein Sohn des Händlers Keilbach von einem durchfahrenden Personenwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Ein Toter und ein Schwerverletzter bei einem Starkstromunglück.

BLD. Hofstetten (bei Wolfach), 1. Sept. Bei Versuchsfahrten mit einer Drahtseilwinde auf dem Hofgut des Landwirts Hermann Kern im Zinken Altersbach sollte das 120 Meter lange Drahtseil wieder aufgewickelt werden. Hierbei kam das Drahtseil mit der Starkstromleitung in Berührung. Drei Personen wurden vom elektrischen Strom getroffen und stürzten zu Boden. Der Fuhrhalter Otto Maurer von Hausach war nach wenigen Augenblicken tot, der Landwirt Kern wurde schwer und eine weitere Person leichter verletzt.

Weitere Reblausverseuchung im Markgräflerland.

BLD Lörrach, 28. August. Im Weinbaugebiet des oberen Markgräflerlandes sind weitere Reblausherde entdeckt worden. War der für den Weinbau äußerst gefährliche Schädling schon auf einem größeren Grundstück bei Istein und auf der Gemarkung Oeflingen festgestellt worden, sind jetzt auch Rebgrundstücke bei Eimeldingen, bei Rümmingen und Binzen im Kandertal betroffen worden. Die nötigen behördlichen Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der Verseuchung sind im Benehmen mit dem Bad. Weinbau-Institut in Freiburg bereits im Gange.

Den anderen zur Warnung!

BLD. Waldshut, 28. Aug. Vor einigen Monaten fuhr ein Kraftwagen in Niederhof-Zechenwihl in schneller Fahrt in eine Kurve, wurde dabei über den Straßenrand hinausgeschleudert und prallte gegen eine Telegraphenstange. Dabei fuhr der Wagen in eine Kindergruppe hinein und verletzte eines der Kinder so schwer, daß es bald darauf starb. Der Wagenführer, der schon früher Verkehrsunfälle mit schweren Folgen hatte, wurde von der Großen Strafkammer des Landgericht Waldshut zu einem Jahr Gefängnis abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Außerdem wurde ihm für längere Zeit der Führerschein und die Erlaubnis zum Betrieb eines Autotransportunternehmens entzogen.

Zuchthaus für einen Brandstifter.

BLD. Konstanz, 31. Aug. Das Konstanzer Schwurgericht verurteilte den 26 Jahre alten Johann Hermann Ochs wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Nach Verbüßung der Strafe wird der Angeklagte in einer Heil- und Pflegeanstalt untergebracht. Ochs hatte in der Nacht zum 7. März ds. Js. auf der Insel Reichenau das Anwesen der Witwe Deggelmann in Brand gesteckt.

BLD. Konstanz, 1. Sept. (Reichsverweser Horthy am Bodensee.) Am Dienstagmorgen traf völlig überraschend der ungarische Reichsverweser Horthy auf der Insel Mainau ein. Nach Besichtigung des Schlosses und der Parkanlagen setzten Reichsverweser Horthy und seine Begleitung die Reise nach Meersburg fort.

Deutsche Werkstoffe in Front!

Ruhige, aber hoffnungsvolle Stimmung auf der Leipziger Herbstmesse.

Die Leipziger Herbstmesse hat stets einen geringeren Umfang als die Frühjahrsmesse. Das ergibt sich schon daraus, daß auf dem Gelände am Völkerschlachtdenkmal, das im Frühjahr die vielgestaltige Technische Messe beherbergt, im Herbst nur die Baumesse vertreten ist. Im übrigen aber verdichtet sich das Messegeschäft fast ausschließlich im Messeviertel der Innenstadt. Trotzdem zeigt die diesjährige Herbstmesse einen immerhin ins Gewicht fallenden Anstieg gegenüber der vorjährigen. Die Zahl der Aussteller nahm um 8½% zu und beträgt diesmal 5505. Verglichen mit der Herbstmesse 1933, also derjenigen, die am Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs steht, macht die Zunahme sogar rund 25 % aus. Die belegte Fläche zeigt gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 6 %. Uebrigens fällt besonders die Zunahme der ausländischen Aussteller auf, die im vergangenen Jahre mit 235 Firmen, diesmal mit 361 vertreten sind.

Das Schwergewicht der Herbstmesse liegt regelmäßig im Inlandsgeschäft. Die Ausländer pflegen sich auf der Frühjahrsmesse einzudecken. Trotzdem weist das Verzeichnis der ausländischen Einkäufer noch eine leichte Zunahme gegenüber dem Herbst 1936 auf. Es sind rund 6 000 erschienen, darunter auffällig viele aus Syrien, Aegypten und anderen Ländern des Nahen Ostens. Daß das Hauptkontingent aus den Kreisen der regelmäßigen Auslandskundschaft der deutschen Industrie, also aus den Niederlanden, aus Belgien, den skandinavischen Ländern, Frankreich, Großbritannien, Italien und der Schweiz stammt, ist nicht verwunderlich.

Das Messegeschäft hat zunächst ruhig eingesetzt. Das mag bei gewissen Waren daran liegen, daß im Frühjahr aus begreiflichen Gründen — schon damals mußten die Lieferzeiten zum Teil weiter ausgedehnt werden als üblich — eine Uebereindeckung des Bedarfs erfolgte und daß der Handel also entweder noch größere Lager hat oder aber für die nächsten Monate noch Lieferungen, die seinem Bedarf entsprechen, erwartet. Auch jetzt werden vielfach recht beträchtliche Lieferzeiten verlangt. Es gibt Zweige der Textilindustrie, die mindestens für neue Kunden in diesem Jahre überhaupt keine Lieferungen mehr zusagen können. Andererseits nimmt man da, wo entsprechende Rohstoffeindeckungen möglich waren, Aufträge auch auf kurzfristige Termine herein. Bei den Ausstellern zeigt sich hier und da aber auch das Bestreben, wenigstens soweit das Inlandgeschäft in Betracht kommt, neue Kunden abzulehnen, weil man die Lieferfähigkeit zur Verfügung der alten langjährigen Kunden halten will.

Das gilt nicht für die Auslandskundschaft, um die man nach wie vor wirbt. Dabei zeigt sich schon jetzt, daß die Nachfrage nach Verbrauchsgütern in einer ganzen Reihe von Ländern gewachsen ist. Ein Beweis dafür, wie weit sich auch draußen die wirtschaftliche Gesamtlage gebessert hat. So weit die Agrar- und Rohstoffländer in Frage kommen, ist ihre Kaufkraft durch den Bedarf der Industrieländer, der ihnen glatten Absatz ermöglicht, wesentlich gestiegen und sie können nunmehr auf dem Industriegütermarkt als Abnehmer auftreten. Aber auch einzelne Industrieländer haben einen zusätzlichen Bedarf an ausländischen Verbrauchsgütern, weil ihre eigene Erzeugung der wachsenden Nachfrage nicht mehr nachkommt. Dabei ist deutlich eine Verlagerung nach höheren Qualitätsstufen erkennbar, auch das ein Zeichen steigender Kaufkraft. Die deutsche Industrie, deren Stärke immer im Qualitätserzeugnis und nicht in der billigen Massenware lag, hat den Nutzen davon.

Das Neue der diesjährigen Herbstmesse ist der verhältnismäßig starke Auftrieb von Waren, die aus den neuen deutschen Werk- und Austauschstoffen hergestellt sind. Man findet auf der Textilmesse Zellwoll-Erzeugnisse z. B. in der Teppichindustrie und in der Strumpfwirkerei, in der Metallwarenmesse die neuen Leichtmetalle, dazu Preßstoffe und Spritzguß anstelle von Messing und Blech und ähnliches mehr. All diese Erzeugnisse finden stärkste Beachtung, sowohl bei den Inlands- wie bei den Auslandskäufern und man darf die Hoffnung haben, daß sie den neuen Werkstoffgedanken Deutschlands die Bahn ebnen wird.

Die Baumesse, die gegenüber dem Herbst vorigen Jahres an Umfang besonders stark zugenommen hat, steht ebenfalls ganz und gar im Dienste dieser neuen Werkstoffgedanken. Um sie zu propagieren, ist u. a. ein Einfamilienhaus ausschließlich aus deutschen Werkstoffen errichtet, an dem die Kaufinteressenten Art und Verarbeitung dieser Stoffe, ihre Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit gut studieren können.

Die ersten Messetage können naturgemäß noch kein Bild von dem zu erwartenden geschäftlichen Verlauf geben. Sie ließen sich aber gut an, für die geschäftliche Auswertung um so besser, als die „Sehleute“ diesmal während der ersten drei Tage durch eine Verfügung der Messeleitung, die an sie keine Karten ausgibt, ferngehalten wurden. Dadurch war es möglich, die ernsthaften geschäftlichen Gespräche, die bei Messebeginn ja immer zunächst orientierenden Art sind, in größerer Ruhe abzuwickeln.

Der Kampf gegen die Lynchjustiz

— Seit 30 Jahren führt der oberste Bundesrichter der Vereinigten Staaten Price S. Gilbert einen erbitterten Kampf gegen die Lynchjustiz, die hauptsächlich in den heißblütigen Südstaaten der USA trotz aller Maßnahmen der Regierung ausgeübt wird. Besonders die Staaten Georgia und Tennessee sind Hochburgen der Lynchmorde, und hier geschah es auch, daß die Polizeibeamten unlängst eine Entschließung angenommen haben, in der sie sich weigern, der Anweisung der Regierung Folge zu leisten, zum Schutze der Gefangenen gegen Lynchversuche von der Waffe Gebrauch zu machen.

Dieser Standpunkt der Polizisten und Sheriffs ist, wie Richter Gilbert versichert, bezeichnend für die Einstellung der Bevölkerung in den Südstaaten, die seit Generationen ihre eigenen Anschauungen vom Strafvollzug hat und alljährlich Hunderte von Angeklagten, deren Schuld oft nicht einmal einwandfrei nachgewiesen ist, auf eigene Faust hinrichtet, mitunter auf die grausamste Weise. Sie holen gewaltsam ihre Opfer aus den Gefängnissen, und in den meisten Fällen leisten die Polizeibeamten den Lynchrichtern keinen Widerstand. So wird man des Rädelsführers einer Lynchung nur selten habhaft, denn die temperamentvollen Farmer der Südstaaten billigen diese Art des Strafvollzugs, und es wird, nach Richter Gilberts Anschauung, noch lange Zeit dauern, bis diese Einstellung, mag sie auch einer Kulturnation unwürdig sein, sich ändert.

In acht von zehn Fällen sind es Neger, die der Volkswut zum Opfer fallen und deren Körper man, von hundert Kugeln durchbohrt, an einem Baum hängend, vorfindet. Mag das Lynchen nach dem Gesetz als Mord gelten, in den Südstaaten wird es als gerechte Justiz betrachtet. Hier wirkt sich der alte Gegensatz zwischen Schwarz und Weiß aus. Es ist, wie Richter Gilbert versichert, eines der furchtbarsten Schauspiele unserer Zeit eine derartige Lynchung, die sich unter dem jubelnden Beifall von Tausenden von Zuschauern, darunter vieler Frauen, vollzieht, zu erleben. Richter Gilbert, der selbst schon wiederholt unfreiwilliger Zeuge dieser Volksjustiz gewesen ist, erzählte unlängst in einem Rundfunkvortrag einige besonders traurige Fälle aus seiner Praxis.

In Covington im Staate Tennessee war vor kurzem ein 15jähriger Negerjunge beschuldigt worden, den Sohn eines weißen Farmers getötet zu haben. Das Gericht sprach den Knaben frei, und zwar nicht aus Mangel an Beweisen, sondern weil seine Unschuld klar zutage lag. Darum hielt man es auch nicht für notwendig, den Jungen beim Verlassen des Gerichtssaales zu schützen. Aber schon vor der Tür wurde der Freigesprochene von einer tobenden Volksmenge in Empfang genommen und auf einen Lastwagen geschleppt. Die zu spät alarmierte Polizei fand den Unglücklichen drei Meilen vor der Stadt an einem Baume hängend. Sein Körper war wie ein Sieb von Kugeln durchbohrt.

Noch grauenvoller ist das Schicksal des 23jährigen Negers Albert Gooden, der in Georgia beschuldigt worden war, er habe einer weißen Frau Gewalt angetan. Obgleich die als Zeugin vernommene Frau klar und deutlich versicherte, Gooden sei nicht der Täter gewesen, wurde der Neger von 2000 Lynchern aus dem Gerichtssaal geholt, während die Geschworenen sich im Nebenzimmer eben zu einem einstimmigen Freispruch entschlossen hatten. Man band Gooden auf einen Strohhaufen und verbrannte ihn bei lebendigem Leibe.

Die Londoner „Hafenpolizei“

— Von Zeit zu Zeit sucht die Stadt London tüchtige, im Rattenfang ausgebildete Katzen, die jung und kräftig genug sind, um in städtische Dienste zu treten. Das geschieht, wenn die Truppe der berühmten vierbeinigen „Hafenpolizei“ von der Themse wieder einmal ergänzt werden muß. Seit vielen hundert Jahren wird dieses Katzenregiment von der britischen Hauptstadt unterhalten, und erst unlängst wurde bei einer Sitzung des Stadtrates anerkennend festgestellt, daß sich der Unterhalt dieser Tiere voll und ganz lohne.

Als im 16. Jahrhundert die Rattenplage in den Londoner Hafenanlagen unerträglich wurde, stellte man zunächst amtliche Rattenfänger in den Dienst. Aber diese Männer bewährten sich nicht und vermochten dem Uebel nicht zu steuern. Da kam der Bürgermeister auf den Gedanken, eine Truppe von Katzen aufzustellen, die von der Stadt unterhalten wurde. Die „vierbeinige Hafenpolizei“, wie der Volksmund die städtischen Katzen nannte, erwies sich doch geschickter als die menschlichen Rattenfänger, und so wurde die Kontrolltruppe im Hafen von London zu einer bleibenden Einrichtung, die sich bis in die heutige Zeit erhalten hat. Genau wie damals beträgt die Zahl der Katzen im städtischen Dienst 33 Stück, deren wöchentlicher Unterhalt im Haushaltsbuch der Stadt heute mit 2 Pfund Sterling und 5 Schilling beziffert wird.

Nun ist etwas eingetreten, was der vierbeinigen Hafenpolizei Gegner geschaffen hat. Zugleich mit den Ratten, die von den Katzen in die Flucht geschlagen wurden, sind nämlich auch die — Singvögel in den Londoner Hafenanlagen verschwunden. Die Bewohner des Hafenviertels haben sich zu einer „Anti-Katzen-Liga“ zusammengefunden und eine Eingabe an den Oberbürgermeister gerichtet, in der sie fordern, die 35 Katzen aus den städtischen Diensten zu entlassen und die Ratten in Zukunft mit Gift zu bekämpfen.

Das macht dem Stadtrat einiges Kopfzerbrechen. Auf der einen Seite betrauert man das Schicksal der Singvögel, andererseits widerstrebt es dem Traditionssinn des Engländers, eine Einrichtung, die seit Jahrhunderten besteht, einfach abzuschaffen. Man wird im städtischen Parlament darüber abstimmen, wie sich das weitere Schicksal der „vierbeinigen Hafenpolizei“ gestaltet.

Aus altem Schuhwerk wird künstlicher Dünger

Planmäßige Sammlung und Verwertung des Altmaterials.

Deutsche Schuherzeugung.

In Deutschland ist im vergangenen Jahr die Herstellung von Schuhen auf 76 Millionen Paar angestiegen. Außerdem hat sich die Hausschuherzeugung, die im Jahre 1935 rund 60 Millionen Paar betrug, entsprechend erhöht. Fast 99 Prozent der gesamten Erzeugung wurden im Inland abgesetzt. Man hat berechnet, daß jeder Deutsche durchschnittlich 1,2 Paar Schuhe im Jahre verbraucht. Für jedes Paar neuer Schuhe wird früher oder später ein altes Paar übrig. Diese gebrauchten Schuhe finden bisher in vielen Fällen ihr Ende im Ofen oder gehen auf irgend einem Schuttabladeplatz oder an noch weniger geeigneten Stellen ihrer vollständigen Auflösung entgegen.

Dünger aus Lederabfällen.

Wir wollen hier nicht näher darauf eingehen, daß die Unsitte des Verbrennens von Lederschuhwerk gewöhnlich mancherlei Belästigungen zur Folge hat und vor allem, daß die an öffentlichen Plätzen abgelegten alten Schuhe nicht zur Verschönerung des Landschaftsbildes beitragen. Es soll hier nur klargelegt werden, daß wir uns heute eine derartig nutzlose Vernichtung des Ledermaterials nicht leisten können. Schon vor dem Kriege ist es nämlich gelungen, ein Verfahren zu finden, das die Herstellung wertvollen Stickstoffdüngers aus Lederabfällen ermöglicht. Der gewonnene Stickstoffdünger gelangt vorwiegend in subtropischen Ländern zur Düngung von Baumwoll-, Zucker- und Reiskulturen usw. zur Verwendung. Die deutsche Erzeugung, die u. a. in einem badischen Werk erfolgt, geht fast ausschließlich als Export ins Ausland und stellt für Deutschland einen Devisenbringer ersten Ranges dar.

Dünger aus alten Schuhen!

Diese für den deutschen Außenhandel und für unsere Devisenlage so besonders wichtige Produktion könnte noch wesentlich gesteigert werden, da es gelungen ist, außer den Lederabfällen der Leder- und Schuhindustrie auch gebrauchtes Schuhwerk als Ausgangsmaterial für den Dünger zu verwerten. Durch ein geeignetes Aufschließungsverfahren ist es möglich geworden, die Fremdkörper wie Eisen, Holz, Gummi und Futterstoffe von der Ledersubstanz abzusondern. Das anfallende Eisen und die Futterstoffe werden dann der Eisen- bezw. Textilindustrie zur Wiederverarbeitung zugeführt.

Erfassung alter Schuhe.

Man sollte meinen, daß die Beschaffung des notwendigen Altmaterials keine Schwierigkeiten bereitet. Tatsächlich ist aber die deutsche Produktionstätigkeit dadurch gehemmt, daß nicht genügend Schuhmaterial zu erhalten ist. Wie die eingangs erwähnten Zahlen der Schuherzeugung beweisen, ist in Deutschland genügend Altmaterial vorhanden, nur wird es bisher nicht planmäßig erfaßt.

Sammeln, nicht verbrennen!

Es ergeht daher an die Bevölkerung und insbesondere an jeden einzelnen Haushalt die dringende Aufforderung, altes Schuhwerk nicht mehr zu verbrennen — der Heizwert steht in keinem Verhältnis zu dem dadurch vernichteten Rohstoffwert — oder wegzuwerfen, sondern aufzubewahren und dem Altmaterialsammler bei seinem nächsten Besuch mitzugeben. Die Sammler und Händler sind angewiesen, ihrerseits die Sammlung von altem Schuhwerk intensiv zu betreiben. Die Hausfrau wird sich gewiß der kleinen Mühe unterziehen und das verbrauchte Schuhwerk aufbewahren, bis es abgeholt wird. Erwähnt sei noch, daß aus dem Ausland größere Mengen gebrauchten Schuhwerks angeboten werden. Im Rahmen des Vierjahresplanes, der sich die planmäßige Erfassung aller wichtigen Abfallstoffe als ein Hauptziel gesetzt hat, muß das, was in anderen Ländern möglich ist, im heutigen Deutschland erst recht gelingen.

Darum: Sammelt alte Schuhe und führt sie dem Rohproduktenhandel zu.

Freiwillige Mitarbeit, kein Geschäft!

Das neue Verfahren muß erst durchgeprobt werden. Dies erfordert Kosten. Bei der Erfassung alten Schuhwerks muß demnach die Preislage für die verarbeitende Industrie möglichst niedrig gehalten werden. Der Rohproduktenhandel aber muß für seine Tätigkeit etwas bekommen. Bei den Preisen, die innerhalb der Sammler, Mittel- und Großhändler sich herausbilden werden, wird es den Sammlern zunächst noch kaum möglich sein, für die abgelegten Schuhe etwas zu bezahlen. Darum gebt die alten Schuhe kostenlos ab. Ihr helft mit am Aufbau der deutschen Wirtschaft und unterstützt das Werk des Führers im Vierjahresplan.

Die Scheunentür blieb offen, ein müder Wanderer fand willkommenes Nachtquartier, rauchte — Ruinen und ein Todesopfer waren das Ergebnis!
Zeichnung: NSG.-Pressearchiv (Kumberg)

Kopfjucken? Das ist ein lästiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit SCHWARZKOPF
Für 20 Pf.: mit „Haarglanz“-Bad
Für 30 Pf.: „Haarglanz“-Wirkung bei der Wäsche

Der Geiger von Trebitz

Biedermeierhumoreske von Ernst Kurt Baer.

In Wien hatte der Musikus Karl Schomber den Franzl Schubert gesehen und Meister Beethoven bewundert, manchen Wein probiert und manches Mädel geküßt. Aber schließlich zog es ihn doch zurück in die Heimat. Er machte einen Schlußstrich unter die Wanderjahre.

Der Geiger von Trebitz ist wieder da! freute man sich daheim, und Nachbars Henriette, die lange Zeit still und blaß gewesen war, hatte plötzlich wieder rote Wangen. Was mochte das für einen besonderen Grund haben?

Wie ein breites Band, silberglänzend im Mondschein, schlängelte sich die Saale dahin, an deren Ufer, einem großen Garten gleich, sich das Dorf Trebitz schmiegte. Dort, wo schwere Fliederdolden ihren süßen Duft verströmten, klang ein Plaudern auf.

„Jetzt fehlt mir nur eine feste Stellung, Henriette, dann . . .“

„Glaub' an die Vorsehung und an mich!“ unterbrach sie ihn. „Aber nun muß ich gehen, Karl. Fahr' mich hinüber!“

Engumschlungen gingen sie hinab an das Ufer. Henriette stieg in das Boot, er löste den Haltstrick. Am Nachbargarten setzte er sie an Land. Ein letzter Händedruck und rasch noch ein heimlicher Kuß, dann huschte sie davon.

Der Bursche fuhr heim. Vor der Laube im Garten des Elternhauses blieb er stehen, blickte eine Weile in den Sternenhimmel und lächelte still vor sich hin. Dann ergriff er die Geige, die in der Laube lag. Ein Menuett hüpfte graziös durch die Nacht. Gevatter Mond am Himmel grinste verständnisinnig.

Vierzehn Tage später brachte der Briefträger das Glück ins Haus. Wie ein Wunder betrachtete Karl den Brief mit den fünf Siegeln. Seine Erregung stieg, als er das Kuvert erbrach. Der Königlich Sächsische Hofkapellmeister August Wilhelm Sokartus suchte einen Geiger, und sofern das Talent genüge . . .

Wie der Blitz war Karl mit der Neuigkeit im Garten.

Henriette schien bereits gewartet zu haben.

„Das Glück, Henriette!“ frohlockte er und gab ihr das Schreiben.

Triumphierend überflog sie die Zeilen. Dann machte sie ein ernstes Gesicht. „Das ist ein Unglück für mich!“ sagte sie seufzend.

„Aber nein, sogar ein großes Glück!“ widersprach er.

„Du wirst mich in Dresden vergessen!“ klagte sie.

„Närrchen! Ich schwöre dir das Gegenteil!“

„Liebesschwur! Wir werden sehen!“ Sie zuckte die Achseln.

Die Postkutsche rollte mit Karl durch die Tore von Dresden. Vor einem einfachen Gasthause stieg er aus.

Am andern Nachmittag stand er vor dem Haus des Kapellmeisters. Das Herz pochte ihm gewaltig, als er den Klöppel der Tür in Bewegung setzte. Ein Mädchen öffnete, und bald stand er im Zimmer des Allmächtigen. Der war ein wohlbeleibter Mann mit einem gutmütigen Gesicht und machte in seinem reichverzierten blauen Rock einen vornehmen Eindruck. Mit ausgestreckter Hand kam er Karl entgegen: „Er ist der Geiger von Trebitz! Gott zum Gruß, Monsieur!“

Karl verneigte sich tief. „Der königliche Herr Hofkapellmeister haben mich mit einem Schreiben beehrt, welches . . .“

„Affez, affez! Echauffiere er sich nicht!“ unterbrach Sekartus ihn lachend. „Was ich getan habe, weiß ich, aber wie er spielen kann, weiß ich nicht. Das Musizieren ist bei mir die Hauptsache.“

Völlig aus dem Konzept gebracht, wußte Karl nicht, was er antworten sollte. Er begann: „Herr Königlich Sächsischer Hofkapellmeister . . .“

„Larifari! Nennen Sie mich einfach Meister!“

„Sehr wohl, Meister!“

„Bon! Und nun soll Er mir etwas auf seinem Instrument vorkratzen!“ Er ging zum Notenständer, blätterte in einem Heft und schlug ein Lied von Vincenzo Righini auf.

Karl fühlte den Schweiß aus allen Poren dringen als er die Geige stimmte. Zaghaft und etwas unsicher setzte er ein.

Der Meister hatte sich vor dem verschnörkelten Schreibtisch niedergelassen. Als der letzte Ton verklungen war, wagte Karl nicht ihm in Gesicht zu blicken. Wie aus weiter Ferne hörte er die Worte: „Hm! Ja! Spielen Sie Mozart?“ — Es war eine in Schweiß gebadete Prüfung, aber endlich kam die Erlösung. Sokartus sprang auf. „Macht sich, macht sich!“ rief er. „Ich könnte Ihn brauchen. Er hat viel Talent.“

„Herr Hofkapellmeister!“ jubelte Karl.

„Silence, Monsieur! Halte er den Schnabel! So leicht wird man kein Hofmusikus. Ich habe noch eine sehr wichtige Bedingung.“

„Was in meiner Macht steht . . .“

Sokartus rückte einen Stuhl. „Setzen Sie sich!“

Karl gehorchte mit steifen Bewegungen. Etwas bange war ihm.

Weit lehnte sich der Meister in den Sessel zurück und blickte zu den Amoretten an der Zimmerdecke empor. „Ich habe einen Vetter in Halle,“ begann er. „Dieser Vetter machte mich auf Sie aufmerksam.“

„Sehr freundlich!“ gestand Karl überrascht und erleichtert.

„Und hat mich gebeten, Sie zum Hofmusikus zu machen.“

„Die Krone der Güte!“

Sokartus lächelte. „Aber nun kommt das Besondere: Der Geiger von Trebitz soll die Nichte meines Vetters heiraten!“

Karl sprang erregt auf. „Das — ist ein Gewaltakt! Pardon! Das ist ja . . .“ Er suchte nach Worten. „Ich weigere mich heute und immer!“

„Ueberlege Er sich die Sache!“ mahnte der Meister. „Die Demoiselle ist zwar etwas alt, hat wohl auch die Gicht, sonst aber ist sie kerngesund. Schön ist sie leider auch nicht, eher häßlich, doch man soll nach Aeußerlichkeiten nicht fragen, und jedenfalls scheint sie geistig normal zu sein.

Karl schnappte nach Luft. „Wie — heißt die edle Dame?“

„Henriette . . .“

„Hen . . .? Ausgerechnet? Eine alte Demoiselle, die ausgerechnet Henriette heißt, soll ich ehelichen? — Mich trifft der Schlag, schließlich bekommt sie am Traualtar den Hexenschuß! Nein, Meister! Dagegen protestiere ich!“

„Hüte Er seine Zunge! Denke Er an die Stellung als Hofmusikus!“

„Ich will kein aufgezwungenes Weib!“

„Vielleicht finden Sie es gar nicht so häßlich.“

„Dann auch nicht!“

Draußen rasselte eine Reisekarosse durch die Gasse. Sokartus trat an das Fenster, blickte hinaus und lächelte befriedigt. „Warten Sie hier, Monsieur! Mein Vetter kommt soeben aus Halle mit seiner Nichte.“ Und er ließ den Geiger allein.

Der war wie vom Donner gerührt. Allo auch das noch! Eine Höllenangst kroch durch seine Seele. Resigniert blieb er sitzen.

Minuten vergingen wie eine Unendlichkeit. Doch plötzlich wurde die Tür aufgerissen, und in ihrem Rahmen stand die als gichtbrüchig verschrieene Dame. Er starrte sie entgeistert an.

Sie lachte jedoch: „Ich weiß alles, Herr königlicher Hofmusikus!“ und warf sich ihm jauchzend an die Brust.

„Henriette, du?“ stammelt er fassungslos, breitete aber doch die Arme aus und zog sie an sich. In diesem Augenblick wurde wieder die Tür geöffnet. Sokartus und der Vetter aus Halle traten ein.

Karl ging dem Meister strahlend entgegen. „Diese Henriette soll ich heiraten, verehrter Meister?“ fragte er.

„Wollen Sie nicht?“

„Doch! Ich unterwerfe mich dieser Bedingung.“

Ueber das Antlitz des korpulenten Kapellmeisters huschte ein Schmunzeln. „C'est assez bon! Er hat sich die Sache also gründlich überlegt. Besiegle Er sein Wort, gebe Er der Demoiselle einen herzhaften Kuß! Allons!“

Karl geniert sich nicht.

Badische Nachrichten

Ankunft der für Nürnberg bestimmten Arbeitsmänner.

BDD Karlsruhe, 30. Aug. Am Sonntagnachmittag nach 15 Uhr trafen auf dem hiesigen Hauptbahnof in zwei aus Nord- und Südbaden kommenden Sonderzügen die 1800 Arbeitsmänner ein, die ausersehen sind, am Nürnberger Parteitag teilzunehmen. Die Arbeitsmänner nahmen auf dem von einem zahlreichen Publikum umsäumten Bahnhofsplatz Aufstellung, wo sie von Oberstarbeitsführer Helff begrüßt wurden. Die Arbeitsmänner zogen dann unter klingendem Spiel in ihre Quartiere, das während der acht Tage in Karlsruhe in zwei besonders für sie hergerichteten Schulen aufgeschlagen ist.

600-Jahrfeier der Stadt Staufen.

BDD. Staufen, 31. Aug. Die durch die Faustsage bekannte Stadt Staufen im Breisgau, am Fuß des mit Reben bewachsenen und mit einer Schloßruine gekrönten Schloßberges gelegen, begeht anläßlich der ersten urkundlichen Erwähnung als Stadt im Jahre 1337 im Oktober dieses Jahres eine 600-Jahr-Feier. Die Veranstaltungen, die für den 23. und 24. Oktober vorgesehen sind, finden ihre Höhepunkte in einer Heimatausstellung im historischen Rathausaal, einem Heimatabend und einem historischen Festzug mit anschließendem Volksfest. Zu der 600-Jahr-Feier, die ein Fest des ganzen Breisgaues und des Markgräflerlandes werden soll, kommen auch viele Staufener aus aller Welt. Die Vorbereitungen für eine würdige Ausgestaltung der Veranstaltungen haben begonnen, ein Aufruf von Bürgermeister Pg. Wildenstein fordert alle Einwohner zur tatkräftigen Mitarbeit auf.

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube: Und dabei so gründliche Reinigungskraft, frischer, angenehmer Geschmack u. Schonung Ihrer Zahnschmelzen
NIVEA ZAHNPASTA

Ich mußte kommen!

Roman von Gert Rothberg

Urheberrechtsschutz: Dötsch & Moll, München

34. (Nachdruck verboten.)

Ludwig dachte bei sich:

Daheim sein, es gab so viele Winkel auf dem alten Ulmenhof, in dem alten Gutshause, wo man inzwischen gewesen sein könnte, auch wenn die Gattin, die teure, versicherte, daß man nicht daheim gewesen war.

Finsterer Haß war in den Augen des Wilderers, wenn er an Elisabeth dachte. Warum hatte man sie ihm zur Gattin gegeben? Hatte sie ihm aufgezwungen? Nun brauchte man sich doch auch nicht zu wundern, wenn das kein Glück gab.

Was ging ihn die Frau an?

Neidisch, boshaft, kleinlich, eifersüchtig und häßlich, wie sie war! Ste war toll verliebt in ihn. Und wenn er den Ulmenhof erreichte, dann würde er sie zwingen, auszusagen, daß er den Hof nicht verlassen hatte.

Der Wilderer lachte höhnisch.

Die Frau würde tun, was er wollte. Die würde ein ganzes Märchen erzählen, wenn er es so haben wollte.

Wie sicher er ihrer war!

So sicher! Denn er kannte seine Macht über sie. Und wenn er sie jetzt brauchte, dann wollte er ihr eine Zeitlang ein zärtlicher Gatte sein. Solange, bis er sie nicht mehr brauchte. Dann würde sie es merken, daß sie nur ein Mittel zum Zweck gewesen war.

Der Wilderer schritt weiter.

Wenn er nach Hause wollte, wenn er das tollkühne Stücklein wagte und durch die Sperre der bewaffneten Förster brach, dann mußte das jetzt geschehen. Noch in der Nacht. Dann sonst war es zu spät.

Still, voll hehrer Schönheit war die Bergnacht. Der schmale Steig war erreicht. Nun ging es noch ein Stück bergauf und dann wand sich der Steig hinab. Man kam da beim Falkenbauern vorüber.

Von einer völlig anderen Seite aus erreichte er dann den Ulmenhof.

Leise lachte der Verwegene vor sich hin.

Er freute sich, daß er den Förstern noch einen Streich liefern konnte.

Dann dachte er wieder an den Bruder.

Der war jetzt tot.

Der hatte ihn mit in den Abgrund haben wollen. Der hatte gestöhnt: „Hab so viel Ehr im Leib und geh nicht ins Gefängnis!“

Und es war ein Kampf auf Leben und Tod gewesen an der Wand dort. Der Joseph-Karl hatte ja immer überspannte Ehrbegriffe gehabt. Aber man warf das Leben doch erst dann von sich, wenn man gar keinen Ausweg mehr sah. Vorläufig war es also noch nicht nötig gewesen. Und es war eben Notwehr gewesen. Er hatte sich eben des Rasenden erwehren müssen.

Nun lag der zerschmettert dort drunten. Es ließ sich nicht mehr ändern.

Was würden die Förster für Gesichter machen, wenn sie ihn daheim im Gutshause vom Ulmenhof vorfanden?

Sie sollten ihm etwas beweisen, die Herrschaften! Ha, ha, ha!

Der Ulmenhof!

Joseph-Karl war tot. War bestimmt tot. Diesen Sturz hielt kein Mensch aus.

Nun war er, Ludwig, der Erbbauer vom Ulmenhof. Und vielleicht ließ er nun auch das Wildern sein.

Der Vater hatte es ja auch die letzten Jahre lassen können.

Der Vater!

Ludwig dachte an den Tag, wo er erfuhr, daß der Vater wilderte. Als er die Grube fand, die von der Kammer des alten verrückten Knechtes hinabführte.

Der Vater hatte auch den Förster damals erschossen.

Der Lehrer Haidner hatte es nicht getan. Der Lehrer war an jenem Morgen von einem seiner zeitigen Morgenspaziergänge zurückgekommen, da war jener mörderische Schuß auf den Förster gefallen. Und der Ulmenhofer bezeugte dann, daß er den Lehrer aus dem Walde kommen sah. Der hatte seine Unschuld beteuert, aber man glaubte nicht ihm, sondern dem allmächtigen Ulmenhofer.

Ludwig war damals ein Junge von acht Jahren gewesen. Aber er hatte sich alles gemerkt. Alles. Und er hatte immer gewußt, daß der Vater ein Doppelleben führte. Er hatte gewußt, daß man einen Unschuldigen eingesperrt hatte. Denn er hatte am Nachmittag dieses Tages gesehen, wie der Vater ein Gewehr im Garten vergrub. Das Gewehr, aus dem die Mordkugel abgefeuert worden war und das nun gefährlich, ja zum Verräter werden konnte.

Er hatte dieses Geheimnis mit sich herumgetragen. Aber er hatte den Vater bewundert. Für ihn war er eine geheimnisvolle Persönlichkeit geworden.

Und die Jahre vergingen.

Es regte sich in dem Jungen. Und der fröhliche, mit allen Mädeln tändelnde Bursche war ein leidenschaftlicher, gefährlicher Wilderer geworden.

Und keiner hatte es gewußt.

Der Vater hatte vielleicht gedacht, seine Schuld ruhe bis zum jüngsten Tage. Er mochte sich so sicher gefühlt haben. Umsomehr, da aufs Alter der Fluch von ihm genommen worden war. Dieser Fluch, ein Wilderer zu sein.

Fluch!

Wieso?

War's nicht etwas Wundervolles, sich einmal an kein Gesetz gebunden zu sehen, die prickelnden Gefahren zu erleben, den Bock zu erlegen?

Ludwig war droben an der Biegung angekommen, von wo der Weg nun wieder in einem großen Bogen abwärts führte. Er brauchte nur noch über den Abgrund.

Aber den kaum drei Meter langen schmalen Felssteig kannte er ja.

Plötzlich blickte der Wilderer seitwärts.

Neben ihm stand jemand.

Die Verfolger! Und er war ohne Waffe. Was nun?

Kampf zu zweien also.

Der Wilderer wandte sich der Gestalt zu, erkannte mit Grauen den geheimnisvollen Berggeist.

Er trat zurück — ein furchtbarer Schrei. Der Wilderer stürzte in die Tiefe.

Hell schien der Morgen in die Schlucht hinab. Und leise erhob sich ein Klingen. Das Glöckchen von der Kapelle der heiligen Barbara.

— — — — — — — — — —

Die Förster hatten den Schrei gehört. Aber sie fanden den Wilderer erst gegen Morgen. Und da war er schon halb erstarrt. Aber er lebte noch. Und als man ihn vorsichtig untersuchte, sagte er:

„Laßt's gut sein, mit mir ist's aus. Und das ist recht so. Aber ich will ein Geständnis ablegen. Es schadet ja auch keinem mehr. Mein Bruder ist tot, der Vater, die Mutter. Und mich hat es auch.“

Und der Todwunde sprach.

Beichtete seine eigene Schuld, beichtete die noch größere des Vaters.

Die Männer sahen sich entsetzt an. Sie hatten das nicht erwartet.

Der alte Ulmenhofer war der Mörder des damals erschossenen Försters?

Nur der alte Oberförster nickte mit dem grauen Kopf, und ihm liefen dicke Tränen über das faltige Gesicht.

Diese Prachtmenschen! Daß sie sich so sehr von ihrer unseligen Leidenschaft treiben ließen, der Vater wie der Sohn! Denn sie hatten nichts aus niederer Gewinnsucht getan. Alles war nur dieser unseligen Leidenschaft entsprungen.

Die Hofer waren reich. Sie hätten sich eine Jagd pachten können. Nein, das wollten sie nicht. Etwas pachten!

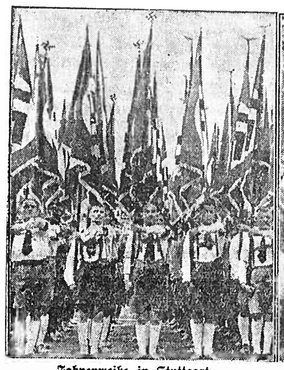
Pachten! Was war das für ein Wort!

Es hatte ihnen das alles doch von altersher sowieso gehört. Und wenn ihnen dieses Recht nicht mehr gehörte, dann nahmen sie es sich.

Sie hatten das erlegte Wild liegen lassen. Dieses Wild, das stets mit einem Meisterschuß erlegt worden war. Nur diesen Schuß wollten sie, nichts weiter. Und — ja, das Geweih. Das nahmen sie sich mit. Wenn sie noch so viel Zeit gefunden hatten..

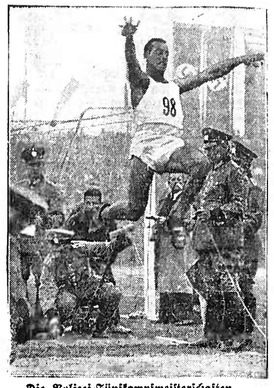
Nun war dieser letzte Wilderer zur Strecke gebracht. (Forts. folgt.)

Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

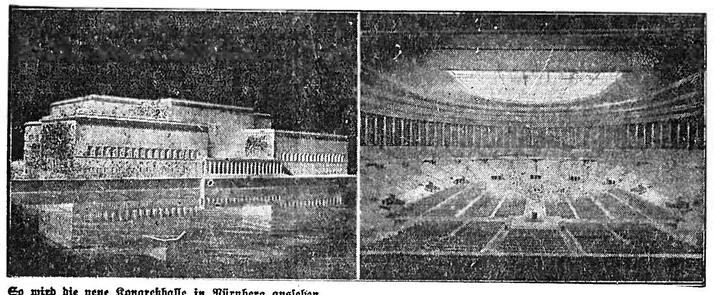


Fahnenweihe in Stuttgart.
Bei der großen Kundgebung im Adolf-Hitler-Stadion wurden im Rahmen der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen von dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, neue Fahnen geweiht.
(Scherl — Wagenborg — M.)

Vom der großen Auslandsdeutschentagung in Stuttgart.
Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß wurde bei seiner Ankunft in den Straßen der Landeshauptstadt Württembergs von einer begeisterten Menschenmenge herzlichst begrüßt.
(Weltbild — Wagenborg — M.)

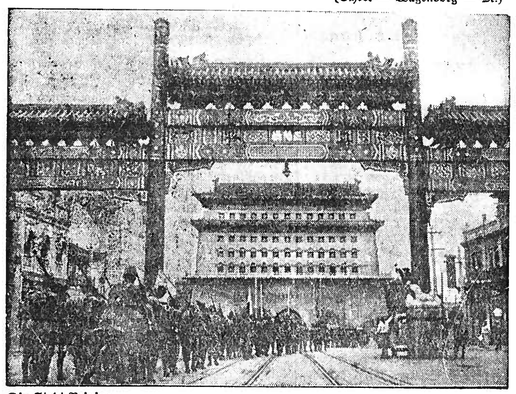


Die Polizei-Fünfkampfmeisterschaften.
Das Bild zeigt Obermachtmeister Arendes beim Weitsprung.
(Schirner — Wagenborg — M.)

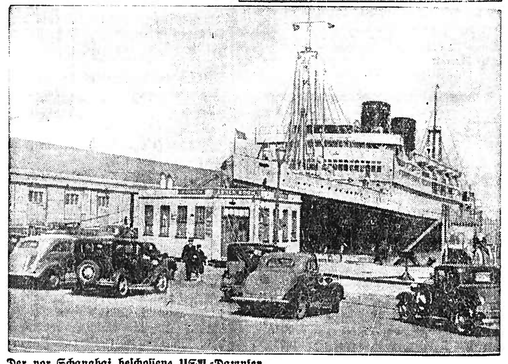


So wird die neue Kongreßhalle in Nürnberg aussehen.
Unser Bild zeigt das Modell der neuen Kongreßhalle in der Stadt der Reichsparteitage, wie sie nunmehr vom Führer zur Ausführung freigegeben worden ist. — Links die Ansicht der riesigen Halle von Osten aus. Rechts das Innere der Kongreßhalle.
(Scherl — Wagenborg — M.)

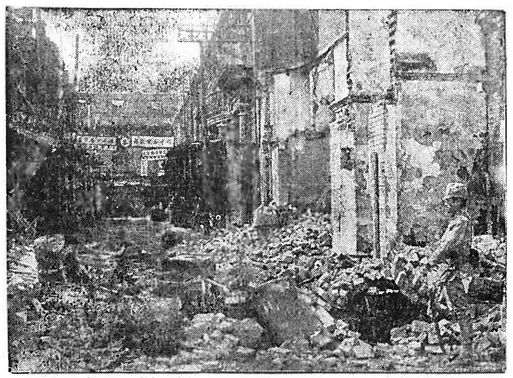
Fünfkampfmeister der deutschen Polizei.
Unser Bild zeigt Fünfkampfmeister Kretschmann beim Handgranatenwerfen.
(Schirner — Wagenborg — M.)



Die Stadt Peiping.
Eines der ersten Bilder, die jetzt hierhergekommen sind, zeigt das Haupttor zu dem verbotenen Stadtteil, durch welches früher Chinas Kaiser zogen.
(Associated Preß — Wagenborg — M.)



Der vor Schanghai beschossene USA.-Dampfer.
Der 22 000 Tonnen große amerikanische Passagierdampfer „President Hoover" wurde von chinesischen Flugzeugen bei Wusung beschossen. Dabei wurden sieben Mannschaftsmitglieder des Schiffes verletzt.
(Weltbild — Wagenbor—g — M.)



Im Kampfgebiet von Schanghai.
Durch die Bombenangriffe von beiden Seiten wurden die Straßenzüge um den Südbahnhof von Schanghai schwer betroffen. Der Bahnhof hat insofern eine große strategische Bedeutung, als auf ihm die chinesischen Truppenverstärkungen ankommen.
(Scherl — Wagenborg — M.)

Fräulein Surmann Weltmeisterin.
Bei den Akademischen Weltspielen in Paris gab es im 100-Meter-Kraulschwimmen für Frauen einen durchschlagenden deutschen Erfolg. Fräulein Surmann sicherte sich vor ihrer Landsmännin Daumerlang den Weltmeistertitel.
(Scherl — Wagenborg — M.)

Walter Lohmann Steherweltmeister.
Unser Bild zeigt Walter Lohmann und Schön, der sich als Dritter behauptete. Neben Lohmann sieht man Albert Richter, neben Schön den Altmeister Walter Rütt.
(Schirner — Wagenborg — M.)

Aus Stadt und Land

>: **Emmendingen**, 2. Sept. (Vom Schwarzwaldverein.) Am Sonntag, den 5. September, findet die vereinbarte Freundschaftswanderung mit der Freiburger Ortsgruppe statt. Nach Eintreffen der benachbarten Wanderfreunde um ½8 Uhr beginnt die Freundschaftswanderung über den Eichberg, Laber, Sonnenziel zur Ruine Keppenbach. In der Sonne zu Ottoschwanden wird Mittagsrast gehalten. Der Heimweg führt über den Amlenhof, Emmendingen. — Am Freitagabend findet im Vereinslokal „zum Löwen" die Monatsversammlung statt.

—**Emmendingen**, 2. Sept. **Der Arbeitsdienst hilft den Bauern. — Verlängerte Dienstzeit zur Sicherung der Ernte. — Ausnahme für Bauernsöhne und Landarbeiter.** Das Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern veröffentlicht einen Runderlaß des Reichsministers Dr. Frick, mit dem folgendes bekanntgegeben wird: „Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat durch Erlaß vom 6. August 1937 auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes angeordnet, daß die Dienstzeit für den Sommerhalbjahrgang 1937 des Reichsarbeitsdienstes bis 24. Oktober 1937 verlängert wird. Das Dienstamt der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes hat hierzu verfügt, daß der allgemeine Entlassungstag, der 23. Oktober 1937 ist; vorzeitig werden am 20. September 1937 jene Arbeitsdienstpflichtigen entlassen, die als Bauernsöhne und Landarbeiter aus der Landwirtschaft stammen oder längere Zeit in der Landwirtschaft tätig waren und auf Grund der Weisung des Reichsarbeitsführers vom 29. Juni 1937 zur Einbringung der Ernte beurlaubt wurden und weiter jene Rekruten der Wehrmacht, die sich der Fachlaufbahn zugewendet haben."

— **100 000 RM.-Gewinn gezogen.** 100 000 RM. fielen in der Vormittagsziehung am Mittwoch der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie auf die Nummer 220 697. Das Los wird in der ersten Abteilung in einer Berliner Einnahme in Achtellosen und in der zweiten Abteilung in einer schlesischen Lotterieeinnahme in Achtellosen gespielt.

— **Eine kommunalpolitische Schrift Dr. Kerbers.** Der Leiter des Gauamtes für Kommunalpolitik Dr. Kerber veröffentlicht eine Schrift unter dem Titel „Die gemeindepolitischen Sonderaufgaben zur Errichtung der deutschen Nahrungs- und Rohstoffreiheit", die dem Gemeindefeiter wertvolle Hinweise für die Aufgaben des Vierjahresplanes gibt.

— **500 badische Arbeiter fahren zum Reichsparteitag.** Auch in diesem Jahr fahren badische Arbeiter zum Reichsparteitag nach Nürnberg. Die Nürnbergfahrer — alles Arbeitskameraden, die sich in ihrem Betrieb für die Bewegung besonders eingesetzt haben — wurden von den Kreisobmännern der DAF. ausgesucht. Während des Parteitages sind alle Arbeitskameraden Gäste der Deutschen Arbeitsfront. Der Sonderzug fährt ab Karlsruhe. Die Teilnehmer von Südbaden treffen bereits am Vorabend in Karlsruhe ein, damit sie die Möglichkeit haben, sich etwas auszuruhen.

— **Werkscharuniform für Betriebsführer.** Im Einverständnis mit dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, werden diejenigen Betriebsführer, die sich seit geraumer Zeit für die Ziele der Deutschen Arbeitsfront hervorragend eingesetzt haben, die Erlaubnis erhalten, als Auszeichnung die Uniform der Soldaten der Arbeit zu tragen.

⊖ **Denzlingen**, 30. Aug. Hermann Moser jun. hier konnte dieser Tage in seinem Garten eine Birne ernten, die das stattliche seltene Gewicht von 750 Gramm aufweist. Die köstliche Frucht gehört zur Gattung der Butterbirnen und ist neben zahlreichen Artgenossen, die aber bei weitem nicht so schwer wurden, am Spalier gewachsen.

⊹ **Ottoschwanden**, 31. Aug. Der hiesige Gemeinderat u. die Gemeindebediensteten machten am vergangenen Sonntag mit ihren Angehörigen einen Ausflug, der sie durch einen der schönsten Teile unserer Heimat führte. Die Fahrt ging in dem schönen und bequemen Hohenwagen des Autobetriebs Herr-Ottoschwanden durch das Elztal, Kinzigtal nach Freudenstadt, von dort zum Mummelsee, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Von dort gings weiter über die Hornisgrinde dem Murgtal entgegen. Das Murgtalwerk wurde besichtigt. Ueber Gernsbach führte der Weg nach Baden-Baden, von dort die Landstraße wieder landauf nach Hause, wo man um 12 Uhr nachts ankam. Der Tag war reich an Eindrücken und hat allen Teilnehmern einen nachhaltigen großen Eindruck geschenkt, für den sie dem Veranstalter des Ausflugs herzlich dankbar sind.

() **Teningen**, 1. Sept. Am letzten Samstag unternahm der hiesige Gesangverein einen Ausflug verbunden mit dem Besuch in Pfaffenheim stattfind. Jubiläumsfeier des Badischen Sängerbundes. Die Fahrt ging über Lahr, den Schönberg nach Freudenstadt, wo eine kurze Rast gemacht wurde. Dann ging die Fahrt weiter nach dem uns Teningern bekannten Pfaffenheim. Gegen 18 Uhr wurden die Sänger vom dortigen Sängerkreisführer Herrn Grimm, einem Vertreter der Stadtverwaltung und dem Männergesangverein Brötzingen herzlich empfangen. Im Gasthaus zum „Schwanen" wurden den Sängern die Quartiere zugewiesen und das Abendessen eingenommen. Abends ging es geschlossen in den städtischen Saalbau, um dem Jubiläumsfestkonzert beizuwohnen. Was hier geboten wurde waren die Vorträge nur erstklassiger Chöre aus Pforzheim und der näheren Umgebung. (Die Lieder konnte man am letzten Sonntag über den Stuttgarter Sender hören.) Nach Beendigung des Konzertes vereinigten sich die Brötzinger und Teninger Sänger wieder im „Schwanen", wo bald reges Treiben herrschte. Beide Vereine, sowie ein Handharmonikaorchester sorgten für abwechslungsreiche Unterhaltung. Am Sonntagmorgen begaben sich die hiesigen Sänger zum Friedhof, um dort am Grabe des uns allen bekanntgewesenen Musikdirektors A. Günth einen Kranz zum Zeichen des Gedenkens niederzulegen. zwei Chöre kamen zum Vortrag. Bis zum Mittagessen ließen es sich die Brötzinger Sänger angelegen sein, den Teningern die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen. Im Gasthaus zum „Schiff" wurde das Mittagessen eingenommen. Nach einem herzlichen Abschied verließen die Teninger das gastliche Pforzheim. In rascher Fahrt ging es nach dem Weinort Neuweier bei Baden-Baden, wo Herr Fabrikant Tscheulin einen Freitrunk stiftete. Nur zu rasch verging die Zeit in dem schönen Ort und weiter ging die Fahrt über Achern, Offenburg bis Herbolzheim. Hier wurde eine letzte Rast gemacht. Gegen 23 Uhr war Teningen wieder erreicht. Allen Teilnehmern wird dieser herrliche Ausflug in guter Erinnerung bleiben. Dem Vereinsführer, Herrn Fabrikant Ingold, sowie dem Sänger, Fabrikant Tscheulin, an dieser Stelle ganz besonderen Dank, denn nur durch ihre großzügige Unterstützung war es möglich, diese Fahrt auszuführen. Auch unserem rührigen Chormeister und Musikdirektor K. Schmidt-Emmendingen und dem Sangwart Göhringer für ihre Mühe und Arbeit herzlichen Dank.

□ **Eichstetten**, 1. Sept. Als der Landwirt Karl Walz auf der Heimfahrt vom Oehmdholen begriffen war, fiel sein 3½jähriges Söhnchen vom Wagen. Die Räder des angehängten Wagens gingen dem bedauernswerten Knaben über den Leib. Schwer verletzt **wurde das Kind in die Klinik nach Freiburg eingeliefert.**

⊙ **Broggingen**, 1. Sept. Dieser Tage wurde die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Christina Klugermann Witwe, zu Grabe getragen. Sie hatte das hohe Alter von beinahe 87 Jahren erreicht. Die Verstorbene, die in ihrem langen Leben nie ernsthaft erkrankt war, war Mutter von 13 Kindern, von denen aber nur drei die hochbetagte Mutter überlebten. 39 Jahre verbrachte sie im Witwenstand.

⊙ **Weisweil**, 30. Aug. Am verflossenen Sonntag machte der Gesangverein Eintracht aus Hertern im Wiesental (Amt Lörrach) einen Ausflug mit zwei Omnibussen über den Schwarzwald, Schauinsland über Freiburg, Emmendingen nach Weisweil, um unserm Männergesangverein einen Besuch abzustatten. Von letzterem mit dem Deutschen Sängergruß herzlich begrüßt, wurden sie vom Vereinsführer Karl Boos ins Gasthaus zum Sternen geleitet, wo sie ein kräftiges Mittagsmahl einnahmen. Nach dem Essen nahmen beide Vereine Aufstellung vor dem Kriegerdenkmal und sangen das Heldenlied „Wir lieben unsere Brüder", ebenso sangen sie noch gemeinsam vor dem Rathaus etliche Volks- und Heimatlieder unter dem Dirigentenstab des Herrn Zenter aus Basel. Anschließend ging es zum gemütlichen Glas Bier bei der Kronenwirtin Frau Eckard, wo noch manches deutsche Lied zum Vortrag kam. Wilhelm Klipfel von hier dankte für alles und lud den Weisweiler Männergesangverein auf nächstes Jahr zu einem Besuch in Hertern ein. Um ½5 Uhr verabschiedeten sich die Gäste und fuhren über Breisach ihrer Heimat zu. Die schönen gemeinsam verbrachten Stunden werden den den Sängern in gutem Gedächtnis bleiben.

⌀ **Ringsheim**, 1. Sept. Der Turnverein Ringsheim beteiligte sich an dem 1. Kreistreffen des Turnvereins Gengenbach und nahm am Einzelwettturnen teil. Mit einem Siegerkranz konnte der Turner Oskar Kaufmann in der Unterstufe im Siebenkampf mit 125 Punkten den 4. Platz belegen. Wir gratulieren dem erfolgreichen Turner.

○ **Ettenheim**, 30. Aug. Der Bartholomäusmarkt erfreute sich dieses Jahr guter Witterung und eines guten Besuches. Mit dem Krämermarkt war Großvieh- und Schweinemarkt verbunden. Zum Großviehmarkt waren 11, zum Schweinemarkt 277 Tiere aufgetrieben. Dem Bartholomäusmarkt folgte am darauffolgenden Sonntag nach altem Herkommen das Kirchenfest, das in feierlicher Weise begangen wurde. Bei der weltlichen Nachfeier fehlten auch Stände, Schiffschaukel usw. nicht.

Rückblick auf das Hochburglager des Stammes VIII/169

vom 20.—25 August 1937.

Weithin sichtbar thront auf stolzer Höhe die Ruine Hochburg. Manches könnten uns ihre Trümmer erzählen von Zeiten, da fröhliches Lachen, aber auch lauter Kriegslärm in ihren Mauern ertönte. Mancherlei Arten von Fahnen haben von ihren einst stolzen Türmen in die Lande geweht, den Unmoohnern verkündend, daß hoher Besuch eingekehrt ist. Daß Besuch auch in unserer Zeit für einige Tage dort Quartier genommen hat, zeigte vergangene Woche eine schwarze Fahne, weithin sichtbar, an, und wer sich in der heutigen Fahnenkunde etwas auskennt, dem verriet die weiße Siegrune auf schwarzem Grunde, daß Pimpfe dort oben ihr Lager aufgeschlagen hatten. Wer sich dann der Mühe unterzog, und den Aufstieg zur Burg nicht scheute, dem bot sich ein schönes Bild:

Hoch oben im inneren Burghof, rings um die alte Linde, standen, tadellos aufgeschlagen, die Zelte der Pimpfe, die ihnen für einige Tage Wohnung geworden waren. Die hohen Wände der Burg mit ihren alten romanischen Fensterbogen lieferten zu diesem Bild einen herrlichen Rahmen. So eine Ruine ist als Lagerplatz wie geschaffen. Ein gedeckter Raum, früher scheinbar als Küche benützt, diente als Vorratsraum und ein Blick dort hinein ließ erkennen, daß für das leibliche Wohl dieser 80 Pimpfe in überaus reichem Maße gesorgt war. Der größte Teil dieser Fressalien stammte aus freiwilligen Spenden der umliegenden Ortsbauernschaften. Da auch der Lagerkoch seine Sache aufs beste verstand, herrschte über alle Tage eine frohe Stimmung.

Das zeigte sich besonders am Sonntag, wo der obligatorische Lagerzirkus die zahlreich erschienenen Zuschauer für einige Stunden in bekannter lustiger Art unterhielt. Unser „Heinz-August" zeigte sich wieder einmal als ganz großer Könner. Ja, er schlug die Zuschauer so in seinen Bann, daß nicht einmal bemerkt wurde, daß im Westen dicke Wolken aufstiegen und ferne grollender Donner das Nahen eines Gewitters anzeigte. Nun, bis zum Einbruch der Dunkelheit blieb es noch trocken; was dann aber einsetzte, überstieg die Vorstellungen eines Bindfadenregens in weitem Maße. Trommelfeuer nannten wir es, das auch nicht für einige Augenblicke während der ganzen Nacht aussetzte. Selbst der sonst optimistische Lagerleiter traute der Geschichte nicht ganz, sodaß er um Mitternacht sorgenvoll nach den Zelten sah und horchte, ob darin nicht bereits Schwimmunterricht erteilt wurde. Glücklicherweise hielten die Zelte einwandfrei dicht. Als am andern Morgen mit einstündiger Verspätung zum Wecken geblasen wurde, war die Stimmung trotz dicker Nebelwolken glänzend. Nur im Zelt der Spielmöpse waren sich zwei nicht einig, ob der Regen in der Nacht auf ihrem Zelt zuerst den Lockmarsch oder den Parademarsch getrommelt hatte. Jedenfalls konnte am Montag mit neuem Mut an die Arbeit gegangen werden und daran fehlte es nicht. Jedem über 12 Jahre alten Pimpf war Gelegenheit gegeben, die Prüfung für das Leistungsabzeichen abzulegen. So waren es über 50, die sich den Kampfrichtern stellten. Daß die meisten die Bedingungen erfüllten, war ein Beweis dafür, daß sie während der kurzen Lagertage etwas gelernt hatten. So ist das Lagerleben wohl ein Leben voller Freude und Erholung in Gottes freier Natur, daneben aber bildet der damit verbundene Dienst ein Stück Erlüchtigung und Erziehung zur Kameradschaftlichkeit, welche die Grundlage für die Volksgemeinschaft im großen bildet.

G. Furrer.

§ **Freiburg**, 31. Aug. (Schöffengericht.) (Einbrecher kommt ins Zuchthaus.) Die kriminellen Entgleisungen des Alljährigen Franz Sales Wehrle aus Bleibach bestehen in der Hauptsache aus Einschleichdiebstählen und Einbrüchen in Gasthäuser. Im März und zu Anfang April d. J. zog er in Teningen, Endingen und Kenzingen in der gewohnten Art auf Raub aus, das Schlußergebnis waren drei vollendete und zwei versuchte Diebstähle. Am 6. April schloß sich hinter ihm das Tor des Untersuchungsgefängnisses. Das Schöffengericht verurteilte den sechsmal mit Gefängnis vorbestraften Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust; das Gericht sprach die Erwartung aus, daß die erste Einweisung ins Zuchthaus hoffentlich die letzte Mahnung für den Verurteilten sein werde, die verbrecherische Laufbahn aufzugeben.

Zuchthaus für einen Rasseschänder.

BZD Freiburg i. Br., 1. Sept. **Die Zweite Große Strafkammer Freiburg verurteilte am** Mittwoch den 38 Jahre alten Juden Theophil David Weil aus Eichstetten a. K., zuletzt wohnhaft in Freiburg i. Br. wegen Rassenschande zu einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust; sieben Wochen der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Weil hatte die intimen Beziehungen zu einer Deutschblütigen, die bereits im Sommer 1935 begannen, auch nach Erlaß der Nürnberger Gesetze aufrechterhalten, obwohl er von dem Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre Kenntnis hatte. Der Jude Weil suchte sich damit herauszureden, daß er die „Absicht" gehabt habe, das Verhältnis zu lösen, doch sei er dazu zu „willensschwach" gewesen und aus „menschlichen" Gründen glaubte er das Mädchen, das die Fortsetzung des Verhältnisses gewollt und ihn immer wieder an sich zu binden gewußt hätte, nicht im Stiche lassen zu dürfen. In echt jüdischer Weise versuchte er also, sich gewissermaßen als den „Verführten" hinzustellen. Die Beziehungen zu dem deutschblütigen Mädchen hinderten den Juden Weil, der übrigens schon acht Vorstrafen wegen Betrugs, Unterschlagung und Untreue aufzuweisen hat, und auch Vater zweier unehelicher Kinder ist, nicht, zu gleicher Zeit auch ein intimes Verhältnis mit einer jüdischen Witwe in Freiburg zu unterhalten.

Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

Freiburger Stadtanzeiger

Donnerstag, 2. September.

Kammerspielhaus. 20.30—22.30 Uhr: Parkstraße 13.

Stadtgarten. 20.15 Uhr: Konzert.

Casino-Lichtspiele. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Central-Lichtspiele. Du bist mein Glück.

Friedrichsbau-Lichtspiele. Mein Sohn der Herr Minister.

Harmonie-Lichtspiele. Der Weg des Herzens.

Union-Theater. Bengali.

Wie wird das Wetter?

Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 2. bis 11. September 1937, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen des Reichswetterdienstes Bad Homburg v. d. H.
am 1. September abends:

In den nächsten drei bis fünf Tagen ist leicht unbeständiges Wetter zu erwarten. Das Witterungsgepräge wird zwar überwiegend freundlich sein, doch wird es zeitweise leichte bis mittlere Regenfälle geben. Es ist möglich, daß um das Wochenende oder zu Beginn der nächsten Woche die Unbeständigkeit des Wetters sich verstärkt und daß Bewölkung und Niederschläge vorübergehend zunehmen. Die Temperaturen werden im Westen bereits in den nächsten Tagen, im Osten des Reiches etwas später zurückgehen. In der nächsten Woche kann jedoch im allgemeinen wieder mit vorwiegend heiterem und warmem Wetter gerechnet werden, das aber zeitweise durch gewittrige Störungen unterbrochen wird. Mitteleuropa wird es etwa um der Hälfte aller Tage des zehntägigen Zeitraumes zu Regenfällen kommen, doch werden diese häufig nur unbedeutend sein. In Süddeutschland wird die Gesamtsonnenscheindauer 60 Stunden überschreiten.

Sondervorhersage

für Nürnberg und Umgebung für die Zeit des Reichsparteitages vom 5. bis 13. September:

Anfänglich etwas unbeständig, leichte bis mittlere Regenfälle, dann überwiegend freundlich, oft heiter und warm, doch muß mit zeitweiligen gewittrigen Störungen gerechnet werden. In den Morgenstunden häufig neblig. In der ersten Hälfte der nächsten Woche einige kühle Nächte (Tiefstemperaturen um 5 Grad). Stürmische Winde sind nicht zu befürchten.

Röm.-katholische Gottesdienste

Emmendingen.

Donnerstag, 5 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Heilige Stunde.
Freitag, 6.30 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen; 7.15 Uhr: hl. Messe.

Voraussichtliche Witterung. In der Richtung wechselnde Winde teils bewölkt, teils aufheiternd, meist trocken, vereinzelt etwas gewittrig, tagsüber warm.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Leichmann Emmendingen. Stellvertreter: Hubert Eppig. Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: Lisbeth Spöri, Emmendingen. DA. VII. 1937: 3760.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Schwarzwald-Verein
Ortsgruppe Emmendingen
Sonntag, den 5. September 1937
Freundschaftswanderung
mit der Ortsgruppe Freiburg
über Laber—Sonnenziel—Glasig—Ruine Keppenbach—Sägplatz—Graben—Ottoschwanden—Amsenhof—Emmendingen. Rucksackverpflegung. In Ottoschwanden Gelegenheit zum Mittagessen. Abmarsch vom Bahnhof 7½ Uhr. Gäste sind willkommen. Marschzeit 6 Stunden. Ich bitte die Mitglieder der Ortsgruppe Emmendingen mit Rücksicht auf die Gäste um besonders zahlreiche Beteiligung. 3529
Freitag, den 3. September, abends ½9 Uhr
Monatsversammlung
im „Löwen", 2. Stock. Der Vorsitzende

Am kommenden Sonntag sind im Amtsbezirk Emmendingen die Ladengeschäfte
von 1–5 Uhr geöffnet!

Amtliche Bekanntmachungen

Gesuch des J. Hollerbach, Hauptlehrer in Kenzingen, um Einleitung der vorgeklärten Abwasser aus seinem Hausgrundstück in die kleine Elz (Stadtbach).

J. Hollerbach, Hauptlehrer in Kenzingen, beabsichtigt, die durch eine Hauskläranlage, System Kistenfeger, vorgeklärten Abwasser aus seinem Hausgrundstück in Kenzingen in die kleine Elz (Stadtbach) zu leiten.

Obiges Vorhaben wird hiermit öffentlich bekannt gemacht. Etwaige Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen sind bei dem Bezirksamt Emmendingen oder bei dem Bürgermeisteramt Kenzingen binnen zwei Wochen anzubringen. Diese Frist nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem das die Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben worden ist. Alle Einwendungen, die nicht innerhalb dieser Frist angebracht worden sind, gelten als ausgeschlossen, sofern sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen; hierbei wird besonders darauf hingewiesen, daß die vor dem Inkrafttreten des Wassergesetzes vom 8. April 1913 kraft besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte nunmehr als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind (§ 113 Satz 2 des Ges.) und daß daher auf solche Rechte sich stützende Einwendungen, falls sie nicht innerhalb der festgesetzten Frist vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten. Beschreibungen und Pläne des Unternehmens liegen während der Einspruchsfrist beim Bezirksamt Emmendingen, Zimmer 13, und auf dem Rathaus in Kenzingen zur Einsicht der Beteiligten offen.

Emmendingen, 28. August 1937.

Bad. Bezirksamt.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 15. Oktober 1937, vormitt. 10 Uhr** im Rathaus in Herbolzheim i. Br. die Grundstücke der **Georg Riebel**, Kaufmanns Ehefrau **Rosa geborene Fuchs**, jetzt in Buchholz, auf Gemarkung Herbolzheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 18. Juni 1937 im Grundbuch eingetragen.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

I. Grundbuch Herbolzheim Band 4 Heft 21:
Lgb. Nr. 2811: 12,13 Ar Wiese, Fischau, Schätzung: 300.— RM.
Lgb. Nr. 2895: 9,23 Ar Wiese, Fischau, Schätzung: 250.— RM.
Lgb. Nr. 2977 a: 17,49 Ar Wiese, Obholz, Schätzung: 500.— RM.
Lgb. Nr. 3761: 10,20 Ar Ackerland, Teufelshaag, Schätzung: 380.— RM.
Lgb. Nr. 2977 b: 17,49 Ar Wiese, Obholz, Schätzung: 500.— RM.
Lgb. Nr. 3164: 11,83 Ar Wiese, Metzgermatten, Schätzung: 290.— RM.

II. Grundbuch Herbolzheim Band 4 Heft 22:
Lgb. Nr. 5247: 13,16 Ar Ackerland, Schleife, Schätzung: 100.— RM.
Lgb. Nr. 7598: 10,68 Ar Ackerland, Kronadern, Schätzung: 60.— RM.
Lgb. Nr. 8352: 5,09 Ar Weinberg und öder Rain, Am Waldweg, Schätzung: 100.— RM.
Lgb. Nr. 8353 b: 4,61 Ar Weinberg und öder Rain, Am Waldweg, Schätzung: 100.— RM.
Lgb. Nr. 6081: 10,99 Ar Gartenland, Ackerland und öder Rain, Eck, Schätzung: 90.— RM.
Lgb. Nr. 7153: 17.22 Ar Ackerland, Rienloch, Schätzung: 200.— RM.
Lgb. Nr. 6076/1: 6,32 Ar Ackerland und Rain, Eck, Schätzung: 60.— RM.

Jedes Gebot bedarf auf Grund der Grundstücksverkehrsbekanntmachung der vorherigen Genehmigung des Bezirksamts Emmendingen. Ein ohne Genehmigung abgegebenes Gebot muß zurückgewiesen werden. Wer bieten will, muß baldigst die Genehmigung des Bezirksamts Emmendingen einholen und diese spätestens bei der Abgabe des Gebots dem Vollstreckungsgericht vorlegen.

Kenzingen, den 26. August 1937.

Notariat als Vollstreckungsgericht.

Im Laufe des Monats Januar 1938 erscheint das
neue Adreßbuch
der Stadt Emmendingen
mit Heil- und Pflege-Anstalt
Ausgabe 1938

Unser hiermit beauftragter Werbeleiter, **Herr Th. Zahn**, wird zu Beginn der kommenden Woche mit den Vorarbeiten hierzu beginnen und bei den hiesigen Geschäftsleuten dieserhalb vorsprechen. Wir bitten um gefl. freundliche Aufnahme desselben. Herr Zahn ist lt. unserem Ausweis zum Inkasso für Adreßbuch-Inserate berechtigt. Vorausbestellungen auf das Adreßbuch zum **Vorzugspreis von RM. 4.—** (nach Erscheinen RM. 6.—) werden gleichfalls von ihm entgegengenommen.

Verlag des Adreßbuches d. Stadt Emmendingen
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter
Emmendingen

Danksagung

Allen denen, die unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friedericke Zipse
geb. Spürgin

bei ihrem Heimgang die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schimmelbusch für die tröstenden Worte, den Krankenschwestern des Kenzinger Krankenhauses für die aufopfernde, liebevolle Pflege, der Fa. Burger Söhne und deren Belegschaft für die Kranzniederlegung am Grabe, für alle Kranz- und Blumenspenden. Nicht zuletzt danken wir allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit mit Besuchen erfreuten.

Malterdingen-Teningen, 1. September 1937

3532 **Die trauernden Hinterbliebenen**

Zeitung gelesen- dabei gewesen!
Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde, und wer Bescheid weiß, hat Erfolg!

Zwangs-Versteigerung! 3528
Freitag, 3. Sept. 1937, vorm. 9 Uhr, werde ich in Emmendingen, im Pfandlokal, Karl-Friedrichstraße 20 (Hof) gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentl. versteigern:
ein Klavier
ein Sofa
Emmendingen, den 1. Sept. 1937
Götz, Gerichtsvollz.

Auf 1. Oktober od. später wird
Mädchen
zur Mithilfe in Privat-Haushalt gesucht 3527
Beck
Emmendingen
Franz-Josef-Baumgartnerstr. 8

Schöne, sonnige
5 Zimmer-wohnung
mit Bad, Speisekammer u. allem Zubehör a. 1. Okt. oder später
zu vermieten
Schriftl. Angebote unt. Nr. 3448 an d. Gesch. ds. Blattes

1-2 Zimmer-wohnung und 1 Zimmer
möbliert oder unmöbliert. in der Nähe von Emmendingen zu vermieten
Zuerfr. in d. Gesch. ds. Bl. 3512

Gebrauchte
Gegenstände und Möbel
verkaufen Sie schnell durch eine
Kleinanzeige
in d. „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

Freundlich möbl.
Zimmer
Nähe Adolf-Hitlerplatz Emmendingen zu vermieten.
Von wem sagt die Gesch. d. Bl. 3521

Zur gefl. Beachtung!
Klein-Anzeigen können
nur gegen Barzahlung
angenommen werden
Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten Emmendingen

Aeltere gute
Milchkuh mit Kalb
zu verkaufen.
Haus Nr. 6
Köndringen

Großträchtige
Kalbin
ganz nahe am Ziel zu verkaufen
Köndringen
Haus Nr. 148

Emailherd, Kleider- und Küchenschrank, Kommoden, Sekretär, Betten, Waschkommode m. Spiegel, Sofa, Büfett, Korbsessel, Tisch, Stühle zu verkauf. An- und Verkauf
Kohl, Freiburg, Grünwälderstr.
3530 21 pt.

die Kleinanzeige sucht und findet

Übungsstunden des Turnverein Emmendingen

Mit dem 30. August 1937 beginnen wieder nach Beendigung der Ferien, für alle Abteilungen die regelmäßigen Uebungsstunden in den Turnhallen. Nachstehend werden dieselben nochmals bekannt gegeben.

1. Aktive und Jugendturner: **Turnhalle d. Karl-Friedrich-Schule: Mittwoch** und **Freitag** von 20—22 Uhr.
2. Aktive und Jugendturnerinnen: **Turnhalle der Karl-Friedrich-Schule: Montag** von 20—22 Uhr.
3. Männerriege: **Turnhalle der Markgrafenschule: Donnerstag** von 20—22 Uhr.
4. Frauenriege: **Turnhalle der Markgrafenschule: Mittwoch** von 20.30—22 Uhr.
5. Kinderturnen: **Turnhalle der Karl-Friedrich-Schule:**
 a) Knaben: **Samstag** v. 15.30—17 Uhr,
 b) Mädchen: **Donnerstag** 17.30—19 Uhr.
6. Sportgruppen der HJ.: **Turnhalle der Karl-Friedrich-Schule:**
 a) Jungvolk: **Freitag** von 18—20 Uhr;
 b) Jungmädel: **Montag** 17.30-19.00 Uhr.

Es wird gleichzeitig auf die Wichtigkeit der regelmäßig betriebenen Leibesübung hingewiesen und zum pflichtgemäßen Besuch gemahnt. Anmeldungen werden in den Uebungsstunden jederzeit entgegengenommen. **Turnverein Emmendingen.**

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8³⁰ Uhr letzte Vorstellung
„Ein Hochzeitstraum in Monte Carlo"
In den Hauptrollen: **Jda Wüst, Jnge List, Theo Lingen** 3520
Samstag, den 4. September:
Paula Wessely in: Die ganz großen Torheiten

Realschule Waldkirch im Breisgau.
Am Freitag, dem 3. September 1937, beginnt der Unterricht für alle Klassen um 8.40 Uhr.
Waldkirch, 1. September 1937.
Der Direktor.

Von der Ferienreise
zurück
Jetzt aber sofort wieder die Zeitung ins Haus, denn man muß doch wissen, was in der Heimat alles passiert.
Rufen Sie Nr. **303** an, wir warten darauf!
Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten Emmendingen

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag 31. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 288128
6 Gewinne zu 5000 RM. 96649 195881 286453
6 Gewinne zu 3000 RM. 233922 252038 361653
18 Gewinne zu 2000 RM. 114395 132636 194711
235136 259076 270759 310770 317399 382952
76 Gewinne zu 1000 RM. 3600 15222 15311
17172 22750 39893 58719 66794 87407 95389
103119 103492 127501 144887 157189 164239
186613 192766 208112 214277 217418 221202
231887 248688 257011 283801 291487 324910
329295 342971 354421 358216 362387 362653
368421 378705 382885 389370
100 Gewinne zu 500 RM. 9181 15869 15995 16518
33515 56360 72195 85093 89129 92626 98575
100022 104209 104678 114081 127479 142353
147193 154086 161471 183187 186630 195353
203724 206787 215285 226811 232445 234985
238984 241539 241890 249158 269417 273343
289876 295017 297009 310975 328322 328894
333919 341126 348393 349132 353451 373714
392913 395006 396459

176 Gewinne zu 300 RM. 1311 3721 5231 10244
15371 16133 16573 18878 32608 32722 33271
39951 40264 48227 54360 55423 56312 64544
72008 72126 73039 77607 82493 87492 104107
107067 109558 111505 118461 119177 130290
140224 142965 144458 147953 149366 154148
154510 156676 164543 166669 168473 169566
169922 175897 183665 185385 189918 194458
197494 212593 216271 227429 234282 244733
247203 252703 256480 264709 270444 272599
272614 275969 288486 293708 297372 301981
303464 307741 309453 309574 319621 320253
321204 321876 325359 337344 337891 357002
357462 368005 370415 377752 382557 384014
385195 390687 390696

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 394472
16 Gewinne zu 3000 RM. 55584 126117 183594
217357 261817 275348 350366 373772
26 Gewinne zu 2000 RM. 14476 121743 148502
165823 169698 172358 182574 188155 236572
242424 323513 335111 388735
50 Gewinne zu 1000 RM. 20618 24596 28517
78953 96387 130213 150469 177360 220039
243988 252320 263168 280228 283302 297115
324111 336560 338587 348948 366064 369299
372472 373209 373330 382025
80 Gewinne zu 500 RM. 5864 50928 56091 68915
97420 99864 114266 115196 121066 130821
135686 138188 139300 148744 150262 179097
185570 186811 189039 190371 193472 211328
232893 240500 245024 255434 255801 265467
303422 307039 315130 320826 328037 332332
340363 343095 354484 355730 362659 393034

134 Gewinne zu 300 RM. 4036 13379 15413 17232
28612 43810 115189 120864 138035 138717
138814 142119 145388 147135 160564 162104
165273 167506 167990 171140 178508 180796
184887 186641 188633 192058 192893 195560
197584 205467 207639 207656 210583 214081
214365 216564 216629 227641 235576 245122
245397 246459 259897 265758 306071 315548
319315 324049 326507 330055 331706 335567
340520 351065 363662 368088 375950 377295
380078 380533 381078 383068 383185 385984
388443 389468 393693

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 8 zu je 20000, 84 zu je 10000, 62 zu je 5000, 104 zu je 3000, 238 zu je 2000, 896 zu je 1000, 1328 zu je 500, 2804 zu je 300, 64512 zu je 150 RM.

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 8 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 204 **Emmendingen, Freitag, 3. September 1937** **72. Jahrgang**

Die Lage in Schanghai

Tungchi-Universität von Japanern besetzt.

DNB. **Schanghai,** 2. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Von japanischer Seite wird erklärt, daß sich die Tungchi-Universität nunmehr in japanischem Besitz befindet.

Ferner verlautet, daß die Japaner die Stadt Paoshan umzingelt haben.

Im Yangtsepoo-Gebiet werden starke japanische Truppenbewegungen beobachtet.

Konzentrischer Vormarsch auf die Schanghai—Nanking-Eisenbahn.

Neue Forts von den Japanern erstürmt. — Vereinigung aller japanischen Landungsabteilungen.

DNB. **Tokio,** 2. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Das Kommando der japanischen Landungsabteilungen im Gebiet von Schanghai meldet wichtige japanische Fortschritte im Wusunger Kampfgebiet.

Die japanischen Truppen erstürmten Freitag die Shitzelin-Forts im Nordwesten von Schanghai. Da sie auch die Wusung-Forts schon seit Tagen beherrschen, konnten sie jetzt zwischen allen Landungsabteilungen der japanischen Armee die Verbindung herstellen. Damit sind die Voraussetzungen für einen geschlossenen Vormarsch des Landungskorps auf die Eisenbahnlinie Schanghai—Nanking geschaffen worden.

Auto einer deutschen Firma in Schanghai beschossen. Ein Reichsdeutscher verwundet.

DNB **Schanghai,** 2. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Drei Angestellte der deutschen Firma Tolge u. Schröter gerieten auf dem Rückwege von einer Untersuchung des Lagerhauses ihrer Firma im Yangtsepu-Gebiet mit ihrem Auto im Honkiu-Bezirk in der Nähe des Honkiu-Parkes zwischen japanische und chinesische Stellungen und wurden von Chinesen mit einem Maschinengewehr beschossen. Dabei wurden der Deutsche Rudolf Berg durch einen Streifschuß am Hinterkopf und einem Beinschuß und der Tschechoslowake Canetti durch zwei Schüsse am Auge und an der Schulter verwundet. H. Roß, der dritte Insasse des Wagens, wurde nicht getroffen. Berg und Canetti sprangen, als das Feuer auf den Wagen eröffnet wurde, aus dem Auto und suchten Deckung an dem Straßenrand. Japanische Soldaten brachten die Verwundeten in das Paulus-Hospital. Lebensgefahr besteht nicht.

Englisch-amerikanisches Geschwader zum Schutz der Schiffahrt in Ostasien.

DNB. **London,** 1. Sept. Nach einer Reutermeldung aus Schanghai sollen amerikanische und britische Stellen einen Plan ausarbeiten, der die Aufstellung eines gemeinsamen starken Flottengeschwaders zum Schutze ihrer Schiffahrt im Fernen Osten vorsieht. Die Aufwerfung dieses Planes, so heißt es, sei die Folge des Bombenabwurfs auf den amerikanischen Passagierdampfer „President Hoover". Die Begleitschiffe würden das Feuer auf jedes Flugzeug eröffnen, das den Versuch eines Angriffes auf Schiffe der beiden Länder unternehmen würde.

Hirota zum Konflikt mit China

DNB. **Tokio,** 2. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Vor ausländischen Pressevertretern gab Außenminister Hirota heute zum Konflikt mit China eine Erklärung ab. Nachdem er zahlreiche japanische Versuche, den Konflikt zu lokalisieren und eine friedliche Lösung herbeizuführen, dargelegt hatte, erklärte er, sowohl in Nordchina als auch in Schanghai hätten Provokationen auf chinesischer Seite die Feindseligkeiten heraufbeschworen. Die Ursache sei darin zu suchen, daß die Führer des heutigen Chinas seit langem den Antijapanismu als Werkzeug für ihre politischen Zwecke gefördert hätten. Sie hätten durch ihr Zusammengehen mit dem Kommunismus offen und zielbewußt den Krieg gegen Japan vorbereitet. In dieser Hinsicht besonders kennzeichnend sei der kürzlich abgeschlossene Nichtangriffspakt zwischen China und Sowjetrußland. Japan könne nun als Bollwerk gegen die kommunistische Bedrohung Ostasiens nicht untätig bleiben. Der chinesisch-japanische Konflikt sei nunmehr im vollen Gange trotz der Bemühungen Japans, ihn zu vermeiden.

Japan sei dennoch bereit, die nach China entsandten Streitkräfte zurückzurufen und mit China Freundschaft zu schließen, falls die Nankingregierung den Beweis einer grundlegenden Neuorientierung Japan gegenüber erbringe. Bis dahin allerdings sei Japan entschlossen, seine nunmehr festgelegte Politik strikte durchzuführen.

Schließlich versicherte Hirota die Rechte dritter Mächte zu garantieren, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese Mächte sich solcher Handlungen enthalten würden, die die Feindseligkeiten verlängern könnten.

In einer sich anschließenden Diskussion mit den Pressevertretern erklärte Hirota, Japan kämpfe ausschließlich gegen die antijapanischen Elemente in China.

Chinas „Rückensicherung"

eine Operationsbasis des Bolschewismus.

„Piccolo" untersucht die Hintergründe des chinesisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes.

DNB. **Rom,** 2. Sept. Zum chinesisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt erklärt „Piccolo", Sowjetrußland habe damit die Aufmerksamkeit der ganzen Welt, auch vom Westen Europas und vom Mittelmeer, nach dem Fernen Osten und dem Stillen Ozean gelenkt. Das Blatt wirft dabei einleitend die Frage auf, ob dieser neue Vertrag nur einen „fünfjährigen Nichtangriffspakt" oder nicht vielmehr den ersten Schritt zu einem politischen und militärischen Bündnis zwischen Stalin und dem Marschall Tschiangkaischek darstelle. Im ersten Falle würde Moskau zwischen dem Wollen und der Möglichkeit schwankend, in China nicht nur mit den gewöhnlichen Methoden der Intrigen und Ränke, sondern mit einem eigenen Heer zu intervenieren; im zweiten Falle wäre es entschlossen, sich auf eine große Partie einzulassen und dabei alles aufs Spiel zu setzen. Moskau zeige wieder einmal sein wahres, wohlbekanntes Gesicht.

Spanien und China sollten die beiden Greifer der imperialistischen Zange für die Bolschewisierung der Welt sein, und zwar Spanien für das Mittelmeer und China für den Stillen Ozean. Spanien habe sich glänzend zur Wehr gesetzt, China aber bleibe das Ziel des bolschewistischen Ausdehnungsdranges, wobei Sowjetrußland mit der finanziellen Schwäche Japans rechne.

Man dürfe aber nicht vergessen, betont „Piccolo" abschließend, daß die Armut, wenn sie sich mit geistigen Energien paart, große Kräfte zu wecken weiß. In der Verkennung dieser Tatsache liege der große Irrtum der kapitalistischen Staaten. Denn, wie die Geschichte lehre, werde die Welt nicht von den reichen Nationen, sondern von der Kühnheit verzweifelter Völker geformt.

Taifun über Hongkong

Alle Verbindungen unterbrochen. — Unübersehbarer Schaden.

DNB. London, 2. Sept. Nach hier eingelaufenen Meldungen wurde Hongkong am Donnerstagfrüh von einem heftigen Taifun heimgesucht, der unübersehbaren Schaden anrichtete und ganze Straßenzüge in Trümmerfelder verwandelte.

Die Straßen sind nach allen Richtungen blockiert. In dem im Westen von Hongkong gelegenen chinesischen Stadtteil West Point ist ein Großfeuer ausgebrochen. Die Verluste der Schiffahrt können zur Zeit noch nicht übersehen werden, doch befürchtet man, daß viele Fahrzeuge untergegangen sind. Der Hafen war zur Zeit des Sturmes mit Schiffen angefüllt, von denen mehrere schwer beschädigt wurden. Der japanische Dampfer „Asama Maru" wurde in der Junk-Bay auf Grund getrieben. Weitere Schiffe wurden an verschiedenen Stellen durch die Gewalt des Sturmes und des Wellenganges an Land geschleudert. Alle Geschäfte, die am Meeresufer liegen, stehen unter Wasser. — Die Stadt ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Sowohl der Kabel- wie der drahtlose Dienst sind unterbrochen. Man glaubt, daß auch zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind, jedoch liegen vorläufig noch keine Einzelheiten vor.

Die Folgen des Taifuns.

DNB. **London,** 2. Sept. Nach Beschreibungen von Augenzeugen gleicht Hongkong nach dem Taifun einer Stadt, die von einem schweren Luftbombardement heimgesucht wurde. Die Zahl der Todesopfer wird bei vorsichtiger Schätzung mit 100 angegeben. Dazu kommen dann noch die bei den zahlreichen Schiffbrüchen auf See ums Leben gekommenen Personen. Im Chinesenviertel von West Point, das im Verlaufe des Sturmes von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, konnten bisher 15 Leichen geborgen werden. Viele Menschen liegen noch unter den Trümmern der zusammengestürzten Häuser begraben. Der Sturm erreichte zeitweise eine Geschwindigkeit von 180 kmstd.

Es waren bolschewistische U-Boote!

DNB. **Salamanca,** 2. Sept. Zu dem Torpedoangriff eines U-Bootes auf den englischen Zerstörer „Havoc" wird aus nationalspanischen Kreisen erklärt, daß die beiden U-Boote der nationalspanischen Regierung sich seit längerer Zeit in der Biscaya befänden und den asturischen Hafen von Gijon blockierten. Es könne sich also bei den Angriffen auf den englischen Zerstörer nur um ein rotes U-Boot gehandelt haben, da der Torpedoangriff auf die „Havoc" bekanntlich im Mittelmeer bei Barcelona erfolgt ist.

Die Valencia-Bolschewisten verfügen bekanntlich über sechs U-Boote, von denen eines sich zur Zeit im französchen Kriegshafen Brest befindet, wo der „Kommandant" um die Erlaubnis gebeten habe, eine Reparatur vornehmen zu dürfen. Die übrigen fünf U-Boote der Valencia-Bolschewisten befänden sich in rotspanischen Mittelmeerhäfen.

Ergebnislose Suche nach dem bolschewistischen U-Boot?

Die britischen Zerstörer wieder in Gibraltar.

DNB. **London,** 2. Sept. Der britische Zerstörer „Havoc", auf den der bolschewistische U-Bootsangriff im Mittelmeer erfolgt ist, kehrte zusammen mit einem anderen Zerstörer, der sich an der Suche nach dem U-Boot beteiligt hatte, nach Gibraltar zurück.

Wurde das angreifende Unterseeboot versenkt? — Was die Besatzung des Zerstörers „Havoc" sagt.

DNB **London,** 2. Sept. Angehörige der Besatzung des Zerstörer „Havoc", der am Donnerstag wieder in Gibraltar eingelaufen ist, erklärten zu dem Unterseebootangriff, daß sie die Torpedos hätten ankommen sehen. Die „Havoc" habe darauf Zickzackkurs gesteuert und auch Tiefenladungen abgegeben. Gleichzeitig habe der Zerstörer die in der Nähe befindlichen englischen Kriegsschiffe funkentelegrafisch von dem Angriff in Kenntnis gesetzt. In einem Umkreis von 15 bis 15 Meilen sei die Umgebung abgesucht worden, ohne daß ein Unterseebot gesichtet werden konnte. Die Besatzungsmitglieder äußerten die Ansicht, daß das Unterseeboot von den Schiffen getroffen und versenkt worden sei, da man kurz nach der Beschießung Oel auf der Wasseroberfläche gesehen hätte.

In ihren Kommentaren zu dem Torpedoangriff auf den englischen Zerstörer fordern die Londoner Blätter energische Maßnahmen zur Bestrafung der Uboote, die für die neuerlichen Angriffe im Mittelmeer verantwortlich seien. Der rote Torpedoangriff auf den deutschen Kreuzer „Leipzig", für den sich die englische Presse schon damals nicht allzusehr interessierte, scheint heute seltsamerweise ganz vergessen zu sein. Es wird nur betont, daß der Schutz der Schiffahrt im Mittelmeer verstärkt werden müsse.

Auch die französische Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem neuen Zwischenfall im Mittelmeer. Die Blätter kommen dabei auf den französischen Schritt vom Dienstag beim Foreign Office zurück. Sie geben der Befürchtung Ausdruck, daß England durch die Ereignisse im Fernen Osten zu stark gebunden werden könnte. „Excelsior" sagt, die französische Regierung verliere nicht den Blick für die Dinge in Spanien.

Sie torpedieren weiter

Wieder roter Torpedoangriff auf englischen Dampfer.

Ein Mann tot, sechs verletzt.

DNB. London, 2. Sept. Wie Preß Association meldet, hat die Reederei des britischen Dampfers „Woodford" ein Telegramm erhalten, wonach der Dampfer auf der Fahrt von Barcelona nach Valencia, 18 Meilen von der Küste entfernt, torpediert worden sei. Dabei seien ein Mann getötet und sechs Mann verletzt worden. Der Zwischenfall habe sich zwischen der Inselgruppe Columbretas und der Küste abgespielt. Die „Woodford" ist ein Tanker von 6987 Tonnen.

Die „Woodford" gesunken.

DNB. London, 2. Sept. Wie Reuter nach telefonischer Rücksprache mit dem Kapitän meldet, ist der torpedierte englische Tankdampfer „Woodford" drei Stunden nach der Torpedierung gesunken. Die Mannschaft des Dampfers konnte in Rettungsbooten Benicarlo erreichen.

Damit erhöhten sich die Opfer der bolschewistischen Piraterie im Mittelmeer um ein weiteres. Im Hinblick auf ihre fortgesetzten Mißerfolge bemühen sich die Bolschewisten anscheinend weiterhin, die Lage im westlichen Mittelmeer zu komplizieren und „Zwischenfälle heraufzubeschwören.

Die Stärke der britischen Flotte im Mittelmeer

DNB **London,** 3. Sept. Nach einer amtlichen Mitteilung der britischen Admiralität befinden sich im gesamten Mittelmeer ungefähr 50 britische Kriegsschiffe. Es wäre also für die britische Kriegsmarine sehr leicht, zusätzliche Einheiten aus dem östlichen nach dem westlichen Mittelmeer zu entsenden.

Wie „Preß Association" zu dem Beschluß der britischen Regierung, die Zahl der Zerstörer im westlichen Mittelmeer zu erhöhen, erfährt, ist es noch nicht entschieden, ob Schiffe der Heimatflotte in das westliche Mittel-